



EKM intern

Magazin für Haupt- und Ehrenamtliche in der EKM

FEBRUAR 2021

EVANGELISCHE KIRCHE IN MITTELDEUTSCHLAND

2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12

Die Orgel ist Instrument des Jahres – Das Beispiel Ellichleben

Online-Tagung – 18. Mitteldeutscher Fundraisingtag im Netz

Beilage – Leitlinien für Gebäudekonzeptionen

AKTUELL	
› KiBa-Kirche des Monats Januar in Bottendorf	3
› Aufruf zu Solidarität und Hilfe für Bergkarabach ..	3
DIALOG	4
› Kirche von innen und außen öffnen	4
AKTUELL	
› Mitteldeutscher Fundraisingtag geht online	6
› Spracherkundungen. Hörbuch mit Texten von Klaus-Peter Hertzsch erschienen	6
WELTANSCHAUUNGEN	7
› Der Humanistische Verband Deutschlands	7
AKTUELL	8
› Chrismon fördert Gemeinden mit 22.000 Euro	8
› Fürbitte für Landessynode erbeten	8
› #beziehungsweise. jüdisch-christlich	9
GEMEINDE BAUEN	10
GEISTLICHES WORT	11
NEUE SERIE: INSTRUMENT DES JAHRES	12
› Prachtstück mit Gänsehautfaktor. Die Orgel der Kirche in Ellichleben	12
AKTUELL	14
› Ökumenischer Tag der Ehejubilare in Eisenach ...	14
KOLUMNE ONLINEKIRCHE	15
BÜCHER	20
SEMINARE/FORTBILDUNGEN	21
KIRCHENMUSIK	29
RUNDFUNK	30
STELLEN	30

IMPRESSUM

ISSN 1865-0120

Redaktionsschluss für die März-Ausgabe:

5. Februar 2021

Redaktionsschluss für die April-Ausgabe:

8. März 2021

Herausgeber: Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, Michaelisstraße 39, 99084 Erfurt, Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Kirchenrat Ralf-Uwe Beck, (v.i.S.d.P.)

Redaktion: Diana Steinbauer, Tel. 0361/ 51 800-151, ekmintern@ekmd.de, www.ekmd.de>Service>EKMintern

Rubrik Dialog: Susanne Sobko, Tel. 03691/ 883985, susanne@sobko.de

Satz und Layout: EKM Grafikteam, Diana Steinbauer, G+H

Druck: Druckhaus Gera

Verlag: Wartburg Verlag GmbH, Weimar

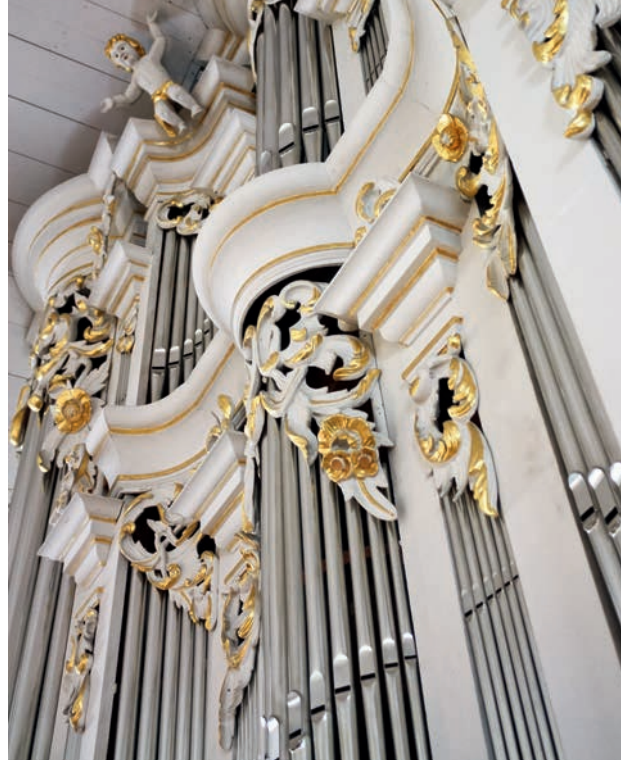
Vertrieb und Anzeigen: Evangelisches Medienhaus GmbH, Blumenstraße 76, 04155 Leipzig

Abopreis für Selbstzahler: pro Jahr 27 Euro inkl. Lieferung innerhalb Deutschlands. Preis gültig ab 1. Januar 2020. Preisänderungen vorbehalten. Kündigungen sind immer zum Jahresende mit einer Frist von einem Monat möglich.

Aboservice: Runa Sachadae, Tel. 0341/ 71141-34, Fax -50, abo@emh-leipzig.de

Anzeigenservice: Liane Rätzer, Tel. 0341/71141-35, Fax -50, anzeigen@emh-leipzig.de

Gedruckt auf: Circle volumne white, 100% Recyclingpapier



Liebe Leserinnen und Leser,

die derzeitige Situation und die damit verbundenen Umstände sowohl in unserem privaten als auch im Berufs- und Schulalltag sind für uns alle alles andere als optimal. Man sehnt sich nach Kontakten – ob zu den Freunden oder den Kollegen – und nach einem Friseurbesuch. In all der Tristesse sind Ermutigungen und positive Erfahrungen unendlich wichtig. Das kann ein schönes Telefonat sein, ein gutes Buch oder ein wunderbarer Hörgenuss. Wie zum Beispiel die Orgelmusik in unserer Kirche am Silvestertag. Sie hat mich berührt und gestärkt.

Und die Orgel ist es auch, die zum Instrument des Jahres 2021 gekürt wurde. In den Gotteshäusern unserer Landeskirche gibt es viele verschiedene Orgeln, die es wert sind, gehört und gesehen zu werden. Mit dieser Ausgabe beginnen wir eine Serie über Orgeln in der EKM. Den Anfang macht die Schulze-Witzmann Orgel von Ellichleben im Kirchenkreis Arnstadt-Ilmenau. Sie hat sich durch das Engagement der Kirchengemeinde vom „Totalschaden“ zum Prachtstück mit Gänsehautfaktor entwickelt. Aber lesen Sie selbst ...

Ihre Redaktion der EKMintern

Bildnachweise:

Jürgen Friedrich (Titelbild/Ausschnitt S. 2), Stiftung KiBa (S. 3), Wikipedia Don-Kun (S. 3), Privat (S. 5), Burkhard Voigt/pixelio.de (S. 6), Ralf-Uwe Beck (S. 6), Chrismon (S. 8), EKD/DBK (S. 9), Naïta Ussene (S. 10), Christian Kurzke (S. 10), Orgelbau Schönefeld (2) (S. 12), Jürgen Friedrich (S. 13), EKM (S. 16), aej (S. 17), epd-bild/Jens Schulze (S. 19), Herder Verlag (S. 20), Evangelische Verlagsanstalt (S. 20), edition Chrismon (S. 20), Dariusz Sankowski/pixabay.com (S. 21), epd-bild/Frank Sommariva (S. 22), Gerd Altmann/pixabay.de (S. 23), Regina Englert (S. 26), fancycrafe/pixabay.com (S. 27.), EKM (S. 28), epd-bild/Matthias Schumann (S. 29), Alice End (S. 31), EKM (S. 32)

10.000 Euro für Kirchturmdach

St. Mauritius in Bottendorf ist KiBa-Kirche des Monats Januar

Die „Kirche des Monats Januar 2021“ der Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland (Stiftung KiBa) befindet sich im thüringischen Bottendorf an der Grenze zu Sachsen-Anhalt.

Die St.-Mauritius-Kirche wurde 1787 auf den Überresten einer früheren Burg- und Klosteranlage errichtet, in der im 12. Jahrhundert der Pfalzgraf Friedrich IV. seinen Sitz hatte. In diesem Jahr soll die Sanierung des Kirchturmdachs von St. Mauritius abgeschlossen werden. Die von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gegründete Stiftung unterstützt das Bauprojekt mit 10.000 Euro.

Der heute unter Denkmalschutz stehende Sakralbau besteht aus einem einfachen rechteckigen Kirchenschiff mit drei großen Fenstern sowie einem mittelalterlich gestalteten, tonnengewölbten Chor, auf den nach 1825 das Glockengeschoss aufgesetzt wurde. Die Holzkonstruktion des Dachstuhls wurde durch die zerschlissene Dacheindeckung aus DDR-Zeiten stark beschädigt und muss dringend aufgearbeitet werden.

Seit 2005 unterstützt der Kirchbauverein in Bottendorf Sanierungsmaßnahmen an der Kirche. Rund 1.000 ehrenamtliche Arbeitsstunden jährlich haben Vereinsmitglieder für den Erhalt von St. Mauritius geleistet. „Immer wieder hat es der Kirchbauverein geschafft, die anderen Vereine



des Ortes, wie den Angler-, den Karnevals-, den Sport- und den Schützenverein, zu aktivieren“, so Pfarrerin Susanne Buchenau. Nach dem Kirchturmdach wird noch das Oberdach des Kirchenschiffs zu restaurieren sein.

Aufruf zu Solidarität und zur Hilfe

Für die armenischen Opfer des Krieges in Nagorny Karabach

Zwischen Ende September und Anfang November 2020 herrschte zwischen den Ländern Armenien und Aserbaidschan erneut ein erbitterter Krieg um die im Südkaukasus gelegene Region Berg-Karabach. Vor Beginn dieses zweiten Karabach-Krieges lebten in der armenisch Arzach genannten Region rund 150.000 Menschen. Während des jüngsten Krieges flohen mehr als 100.000 Menschen aus Nagorny Karabach ins benachbarte Armenien. Viele Familien haben aufgrund des Krieges ihre Wohnungen und ihr gesamtes Hab und Gut verloren und sind in Notunterkünften untergebracht.

Nach unterschiedlichen Einschätzungen starben bei den kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen September und November 2020 bis zu 5.000 Soldaten und Zivilisten. Rund 7.000 Menschen sind zum Teil schwer verletzt. Die Lage der Zivilbevölkerung ist angesichts der grassierenden Covid19-Pandemie, des Winters und der extremen Armut äußerst bedrohlich.

Der Landesbischof der EKM, Friedrich Kramer, sowie die Regionalbischöfinnen und -bischöfe rufen dazu auf, den Flüchtlingsfamilien in der Region zu helfen. „Öffnen Sie Ihr Herz und helfen Sie, das Elend der traumatisierten Flüchtlingsfamilien zu lindern! Vor 100 Jahren geschah der Völkermord an den Armeniern – und die Politik in Deutschland schwieg dazu. Lassen Sie uns jetzt nicht schweigen, sondern die Stimme für die armenischen Opfer des Krieges erheben.“ Der Primas der Ar-



menisch-Apostolischen Kirche in Deutschland, Bischof Serovpé Isakhanyan, bittet um Nothilfe für 50 Familien:

<https://dakd.de/ein-herz-fuer-arsach>

Landesbischof Friedrich Kramer

Propst Dr. Dr. h.c. Johann Schneider
(Propstsprengele Halle – Wittenberg)

Pröpstin Dr. Friederike Spengler

(Propstsprengele Gera -Weimar)

Propst Tobias Schüfer (Propstsprengele Meiningen – Suhl)

Propst Christoph Hackbeil

(Propstsprengele Stendal-Magdeburg)

Propst Dr. Christian Stawenow

(Propstsprengele Eisenach – Erfurt)

Senior Dr. Jutta Noetzel (Reformierter Kirchenkreis Halle)

Kirche von innen und außen öffnen

Aus dem Ideenaufwurf „500 Ideen, 500 Kirchen“ sind sieben Modellprojekte für die IBA Thüringen hervorgegangen. Lisa-Marie Hottenrott ist dafür im Landeskirchenamt zuständig.

Was ist der Ursprung der Projekte?

Die Landeskirche hatte sich an einem Aufruf der IBA Thüringen zum Umgang mit Leerstand mit dem Projekt „Aufgabe, Abgabe, Wandel“ beteiligt. Wir wurden aufgenommen, 2016 war Start mit dem Ideenaufwurf „500 Ideen, 500 Kirchen“ an eine breite Zielgruppe in Thüringen wie Kirchengemeinden, Hochschulen und Künstler. Gesucht waren innovative Ideen, wie wenig genutzte Kirchen mit neuem Leben gefüllt werden können, von Mehrfach- bis Umnutzung. Es gab viele Einreichungen, dazu folgten eine Ausstellung, Veranstaltungen und fachliche Diskussionen. Die Modell-Projekte werden seitdem gefördert.

Was ist der aktuelle Stand?

Mit Blick auf das Finale der IBA 2023 machen wir eine Zwischenbilanz: Nachdem es eine Publikation zum Ideenaufwurf gab, ist nun ein Buch zu den Modellprojekten und dem Kirchbautag in Arbeit. Dazu haben wir alle Standorte bereist und genau hingeschaut, um zu erfahren: Wie kann die Landeskirche die Prozesse unterstützen, wie Kirchengemeinden besser Hilfe zur Selbsthilfe geben?

Landesbischof Kramer hat die Schirmherrschaft übernommen?

Ja, ein erfreuliches Ereignis. Eine Kirchengemeinde erbat sich als Ermutigung, dass der Bischof einen Gottesdienst in ihrer Kirche feiert und die Situation vor Ort anschaut. Dabei entstand die Idee zur Schirmherrschaft, und es war klar, dass diese komplett gelten muss – als Zeichen der Landeskirche, dass sie die Bedeutung der Projekte, das Engagement und den Mut am Ausprobieren wertschätzt. Dieser Schritt des Landesbischofs ist sehr motivierend und hilfreich.

Für zwei Projekte startet jetzt die Realisierung?

Für die Netzwerkkirche St. Johannis in Ellrich im Kirchenkreis Südharz gibt es zwei Aktionsbereiche: das Kirchenschiff und die zerstörte Doppelturmanlage, die aufgebaut und von der Stadt betrieben werden soll. Das Kirchenschiff wurde innenräumlich saniert, jetzt erfolgt eine Ausschreibung für eine multifunktionale Möbellandschaft, die den Netzwerkgedanken räumlich unterstützt. Geplant ist eine vielfältige Nutzung von Menschen, die zusammenkommen, zum Beispiel in einer Werkstatt, zu Gesprächskreisen oder Aufführungen; zum Sitzen-Stehen-Liegen; zum Kochen und Backen – es gibt viele Ideen! Außerdem sollen Teeküche und WC eingebaut werden. Dem Netzwerkgedanken dient auch die Kooperation mit einem Schweizer Künstler, der auf unterschiedlichen Ebenen verbinden will und für eine Inszenierung Mitmacher sucht.

Auch für das Sozio-Kulturelle Zentrum in Apolda soll es losgehen?

Besonders für die Martinskirche ist das baulich geteilte Gebäude: im Osten eine Kapelle mit Orgel, im Westen das Hauptkirchenschiff, das Archiv der Landeskirche war und

seit dem Umzug nach Eisenach leer steht. Ursprünglich hatte sich die Kirchengemeinde mit der Idee eines Sozialkaufhauses beworben, aber das würde zu weit in die Bausubstanz eingreifen. Also wurde das Konzept zum Soziokulturellen Zentrum entwickelt. Die Kirchengemeinde will aus dem Gemeindehaus komplett in die Kirche ziehen, Musik wird sehr ausgeprägt stattfinden. Jetzt plant ein Architekturbüro ein Raum-in-Raum-Konzept, bei dem ein schiffsartiger Baukörper ins Kirchenschiff eingebaut wird. Im Erdgeschoss entsteht ein Freiraum als eine Art soziale Markthalle, mit viel Platz für Kooperationen mit Externen im Sinne des Gemeinwohls und sozialen Austauschs.

Für die Bienen-Garten-Kirche wurden schon erste Ideen umgesetzt?

Für die Kirche St. Peter und Paul in Roldisleben im Kirchenkreis Apolda-Buttstädt findet derzeit die Ausschreibung für eine kuratorische Begleitung statt. Das Projekt hat viele kleine, feine Bausteine, zum Beispiel einen digitalen und einen Schau-Bienenstock, Skulpturen einer Künstlerin, in die Bienenstöcke integriert werden, der Pavillon im Kirchengarten als zentraler Treffpunkt, das Kirchendach als Lebensraum für bedrohte Tierarten. Letztes Jahr wurde zudem in Roldisleben die Spiegelarche eröffnet, dazu ist mit viel Engagement ein Arboretum entstanden. Nun sollen die Ideen des Dorfes in einem Konzept zusammengepuzzelt werden.

Die He(R)bergskirchen sind bereits ein Erfolgs-Projekt?

Dieses Projekt ist sehr gut gelungen. Auf dem Weg von der Idee bis zur Realisierung wurde eine große Selbständigkeit erreicht und wir haben nicht mehr viel zu tun! Für die Schlafstätte in Neuhaus am Rennsteig gibt es im vierten Jahr Übernachtungsgäste und nun soll eine Familie der He(R)bergskirchen entstehen. Weitere Standorte werden mit Schlafstätten ausgestattet, für die Vernetzung ist eine Website in Arbeit.

Auch die Feuerorgel in der St. Annen Kapelle in Krobitz ist ein erfolgreiches Projekt?

Dieses Projekt im Kirchenkreis Schleiz hat die These „Erhalt durch Nutzung“ sehr bestätigt. Die Kapelle stand komplett leer, zugeschlossen und vergessen – mit Kunst als Pionierfunktion wurde eine Wiederbelebung erreicht. In Kooperation mit einem Künstler entstand die Feuerorgel, es folgten kulturelle Events, auch die Kirchengemeinde hat den Ort wieder für sich entdeckt. Hier unterstützen wir, den Ort durch Veranstaltungsreihen weiter zu beleben.

Der Meditative Spielplatz ist ein weiteres Projekt ...

Das Vorhaben in der Kirche St. Nicolai in Niedergebra im Kirchenkreis Südharz gehört zu den kleineren Projekten. Die Kirche wurde entkernt und saniert, ein neuer Altar kam herein, nun soll die Nutzung intensiviert werden. Hier wurden eine Idee und eine Kirchengemeinde zusammengebracht, denn der neue große und schöne Raum wird verbunden mit einer Spielplatzkirche. Eine Künstlerin hat dazu Kunstinstallationen entwickelt: dreidimensionale Holzrahmen als spiritueller Raum mit Lichtkreuz und Flächenschaukel. Nun könnten Veranstaltungen im Werkstatt-Format zu Themen angedacht werden, zum Beispiel: wie spielen Erwachsene,



Lisa-Marie Hottenrott

ist Spielen im liturgischen Raum möglich, was können wir von Kindern lernen?

Gab es spannende Ideen, die nicht umgesetzt wurden?

Gerade steht mit der Gesundheitskirche in Blankenhain ein Modellprojekt auf der Kippe. Es gibt eine tolle Nutzungsidee, aber da die Gemeinde sich um die Wiederbesetzung der Pfarrstelle und die Sanierung der Pfarrwohnung kümmern muss, haben sich die Prioritäten verschoben.

Die Projekte funktionieren nur mit engagierten Unterstützern vor Ort?

Es hängt immer von den Menschen vor Ort ab – wenn sie das Projekt mit entwickeln, wird es viel fruchtbarer. Wir dürfen die Leute aber auch nicht überfordern, sie arbeiten ja meist ehrenamtlich, und für die Prozesse braucht es viel Kraft, Mut und Offenheit. In den Gruppen gibt es ein Auf und Ab, manchmal läuft alles motivierend, manchmal gibt es Hürden. Es braucht eine Ausgewogenheit zwischen Pause und Dynamik, Denken und Tun.

Gab es Ideen, die Sie nicht für passend halten?

Das ist subjektiv. Wir wollen, dass sich Kirche innerlich und äußerlich öffnet, die Diskussion darüber kann sehr kontrovers verlaufen, denn jeder hat verschiedene Vorstellungen, was in einer Kirche geht und was nicht. Dabei muss auch die Frage neu beantwortet werden, was Kirche für Gesellschaft überhaupt bedeutet, und das geht nicht auf klassischen Pfaden, das kann man nur durch Tun herausfinden.

Ein generelles Plädoyer für Offene Kirchen?

Ja, sowohl im wörtlichen Sinne, aber auch eine innere Öffnung der Kirchengemeinde und Menschen im Ort ist sehr wichtig. Ein Kirchengebäude darf nicht exklusiv begrenzt werden für den liturgischen Dienst und Menschen, die sich offen als religiös bekennen. In Zeiten einer Pandemie wird das neu sichtbar – Kirchen bieten große, weite Räume, sind gut erreichbar und oft offen ...

Wie läuft die Finanzierung?

Das ist projektabhängig. Grundsätzlich gibt es einen ge-

meinsamen Förderfonds von Landeskirche und IBA, mit dem vor allem personelle Kapazitäten finanziert werden, ebenso wie Anschubförderungen wie Wettbewerbe, Ausschreibungen, Werkstattwochen, Bedarfsplanung. Zur Förderung der Landeskirche kommen immer Eigenmittel von Kirchengemeinde und Kirchenkreis. Außerdem werden externe Förderprogramme genutzt. Wenn ein Projekt verankert ist, wird die Finanzierung oft zum Selbstläufer, zum Beispiel war das bei den Her(R)bergen durch Übernachtungen und Spenden so.

Gibt es Kirchen, für die nur noch Verkauf oder gar Abriss in Frage kommen?

Ich würde sagen, dass es immer eine Lösung, also Nutzungsideen, gibt. Dabei muss man unterscheiden zwischen Mehrfach- und Umnutzungen. Aber manchmal haben Kirchengemeinden viele Immobilien und zu wenig Auslastung. Dann kann es auch mal besser sein, zu vermieten oder zu verkaufen. Hier braucht es Strategien zur Abwägung. Derzeit wird von der Landeskirche eine Gebäudekonzeption erarbeitet, die Hilfe bieten soll.

Erhalt durch Nutzung – die Projekte sollen Vorbildcharakter haben?

Unsere Aufgabe für die nächsten Jahre – das Innovationshafte auszuwerten und in nachhaltige Strategien zu überführen, um weiteren Kirchengemeinden Impulse für den Umgang mit Leerstand liefern. Gerade erstellen wir eine Website als Plattform zur Vernetzung und für den Erfahrungsaustausch.

Zum Beispiel über Werkstattwochen?

Die waren sehr wertvoll: Im Tun wurde das Netzwerken vor Ort befördert sowie Misstrauen und Vorurteilen entgegen gewirkt. Selbst das gemeinsame Essen und dass die Kirchengebäude 24 Stunden ohne liturgischen Rahmen offen waren, hat viel bewirkt.

Was braucht es zum Gelingen der Projekte?

Wenn es ein ultimatives Geheimrezept gäbe, wären wir weiter. Auf jeden Fall braucht es Menschen, die mitmachen, und am besten verteilt sich die Verantwortlichkeit auf vielen Schultern. Wir müssen die Menschen gut begleiten, die ja meist alles ehrenamtlich stemmen und verantworten. Anschubförderung braucht besonders viel Ermutigung und Zeit, wir helfen bei der Suche nach externen Partnern und bei der Frage, was Kirche für die Menschen überhaupt bedeutet. Es braucht eine klare Idee, die trägt und motiviert. Das Fördern der Kommunikation vor Ort ist sehr wichtig und muss begleitet werden, da verschiedene Gruppen und Bedürfnisse aufeinandertreffen. Auch die Bewohner des Ortes sollten im offenen Prozess von Anfang an einbezogen werden – dann bekommen sie auch Lust, sich zu engagieren. Und es ist wichtig, die Vertrauensverhältnisse zu allen Partnern zu stärken.

Das Interview führte Susanne Sobko.

Kontakt: Lisa-Marie Hottenrott, Landeskirchenamt der EKM, Projektstelle Modellprojekte „Ideen auf 500 Ideen 500 Kirchen“, Tel. 0172/708 8258 oder lisa-marie.hottenrott@ekmd.de

18. Mitteldeutscher Fundraisingtag geht online

Eine, in jeglicher Hinsicht, ungewöhnliche Zeit schafft Herausforderungen und ändert unsere Arbeitsweisen. Wir stellen uns der Aufgabe und bieten den Mitteldeutschen Fundraisingtag 2021 erstmals als zweitägige Online-Tagung an. Am 22. und 23. März öffnen wir unsere digitalen Pforten und halten wie gewohnt ein vielseitiges Angebot fachspezifischer Workshops zu Fundraising-Themen sowie viele bekannte Fachreferentinnen und Fachreferenten bereit. Mit dabei ist unter anderem Fundraising-Expertin Dr. Marita Haibach (Major Giving Institute), die zum Workshop Großspenden-Fundraising in der Praxis einlädt und darüber hinaus auch für Beratungen zur Verfügung steht. Elisabeth Ehrhorn (piff - Pressefrauen in Frankfurt) führt in die Grundlagen der Pressearbeit ein. Online-Expertin Lorena Lang (Altruja) und Fördermittel-Fachmann Torsten Schmotz (Förderlotse) sind ebenfalls wieder mit dabei. Für einen runden Abschluss sorgt Nonprofit-Forscher Dr. Rupert Graf Strachwitz, der unter anderem im Gespräch mit Ministerpräsident Bodo Ramelow die Situation des Nonprofit-Sektors betrachtet. Und auch in diesem Jahr vergeben wir den Mitteldeutschen Fundraisingpreis. Das Veranstaltungsprogramm mit detaillierten Informationen, eine Online-Anmeldemöglichkeit und die Hinweise zur Bewerbung um den Fundraisingpreis finden sie unter www.fundraisingforum.de. Für Haupt- und Ehrenamtliche aus Diakonie und Kirche gibt es eine ermäßigte Teilnahmegebühr von 85 Euro.



Foto: Burkard Vogt – pixelio.de

Kontakt:

Dirk Buchmann, Tel. 036202/771796 oder 0173/293 79 61, dirk.buchmann@ekmd.de

Spracherkundungen

Hörbuch mit Texten von Klaus-Peter Hertzsch erschienen

Klaus-Peter Hertzsch war als Praktischer Theologe in Jena ein wichtiger Lehrer für Generationen von Theologiestudierenden. Als Prediger, als Redner auf Kirchentagen und als Dichter der Biblischen Balladen und des Liedes „Vertraut den neuen Wegen“ ist er in ganz Deutschland bekannt geworden. Kurz nach seinem fünften Todestag ist jetzt vom Landeskirchenarchiv Eisenach in Zusammenarbeit mit



Matthias Rost, der den Nachlass betreut, ein Hörbuch mit einer Auswahl von Vorträgen, Predigten, Vorlesungen und biblischen Balladen herausgegeben worden. Es handelt sich ausschließlich um Originalaufnahmen. Zum Teil sind diese vom Autor selbst mit einem einfachen Diktiergerät gemacht worden; sie stellen lediglich eine Merkhilfe für

ihn selbst dar und waren nicht zur Weitergabe oder gar zu Veröffentlichung bestimmt. Es ist aber über die Jahre eine beachtliche Sammlung von Tondokumenten entstanden. Einige dieser Texte gibt es nur im Audioformat, da sie nie im Druck erschienen sind. Das macht diese Tondokumente besonders wertvoll und rechtfertigt ihre Veröffentlichung auch bei minderer Tonqualität.

Die Aufnahmen aus drei Jahrzehnten geben die Gelegenheit, noch einmal der Stimme von Klaus-Peter Hertzsch und seinem unverwechselbaren Vortragsstil zu lauschen. Seine Sehbehinderung von Kindheit an hatte ihn genötigt, in der Mündlichkeit seine Begabung zu entfalten: treffende Formulierungen, eine bildreiche, elementare Sprache und eine direkte Kommunikation kennzeichneten seinen Redestil. Die vorliegende genreübergreifende Auswahl möge, so der Herausgeber, den Zeitgenossen, Freunden und Weggefährten kostbare Erinnerungen ins Gedächtnis rufen und Jüngeren den Reichtum einer theologischen Existenz im 20. Jahrhundert lebendig erschließen.

Bestellt werden kann das Hörbuch, das als USB-Stick angeboten wird, gegen Rechnung (10 Euro Schutzgebühr + Versandkosten) in der Buchhandlung Albert Steen, Fürstengraben 3, 07743 Jena, Tel. 03641/440967, info@buchhandlung-steen.de.

Kinder-Gebärden-Bibel

Die rheinische Gehörlosenpfarrerin Monika Greier hat mit der Veröffentlichung einer Kinder-Gebärden-Bibel begonnen. Die ersten zehn Videos wurden auf der Plattform Youtube hochgeladen. Sie ermöglichen Kindern im Grundschulalter und ihren Familien erstmals einen vollständig barrierefreien Zugang zu den bekanntesten neutestamentlichen Jesusgeschichten. In kurzen Filmen ist das jeweilige Geschehen mit biblischen Erzählfiguren nachgestellt. Mit

diesen Filmen im Hintergrund erzählen ein gehörloser Dolmetscher oder eine gehörlose Dolmetscherin die biblische Geschichte in Gebärdensprache. Synchron ist sie auch gesprochen zu hören und es können bei Bedarf Untertitel zugeschaltet werden. Das Projekt wird von der Evangelischen Schwerhörigenseelsorge in Deutschland (ESiD) und der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) unterstützt. <https://t1p.de/kinder-gebaerden-bibel>

In der Januar-Ausgabe von EKMintern haben wir an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die große Zahl der Kirchenfernen und Konfessionslosen äußerst disparat ist. Wir finden Menschen, die nie irgendeinen Kontakt zur Kirche hatten, andere haben sich (warum auch immer) abgewandt, wieder andere sind entrüstet und suchen den Streit über theologische Fragen oder über die Rolle der Kirchen in der Gesellschaft. Es liegt nahe, dass Letztere sich in kirchen- und religionskritischen Vereinen organisieren.

Der Humanistische Verband Deutschlands

Eine Kirche der Konfessionslosen?

Ein Beitrag von Dr. Andreas Fincke

Es gibt in Deutschland nur wenige kirchen- und religionskritische Organisationen, die ein gewisses Maß an Ausstrahlung erreichen. Zu nennen sind der Humanistische Verband Deutschlands und die Giordano-Bruno-Stiftung. (Zu dieser Stiftung näheres im März-Heft von EKM-Intern.) Der Humanistische Verband Deutschlands (HVD) ist ein Dachverband verschiedener freigeistiger, freidenkerischer und atheistischer Organisationen. Gegründet wurde er Anfang 1993 in Berlin. Seinerzeit war durch die Wiedervereinigung die Konfessionslosigkeit bundesweit sprunghaft angestiegen. Atheistische Zirkel spürten Rückenwind. Zugleich war die Lage politisch nicht ungefährlich. Es galt, sich von den ideologisch belasteten, aber mitgliederstarken DDR-Freidenkern abzugrenzen. Daher wurde ein völlig neues Profil gesucht. Das Ergebnis spiegelt sich auch in dem neuen Namen wider: Ein „humanistischer Verband“ weckt andere Assoziationen als eine atheistische Freidenkerorganisation.

Tiefgreifende Veränderungen waren die Folge: Denn es ist ein Unterschied, ob man sich als ein kirchenkritischer Verein gegen die Kirchen positioniert und zum Beispiel deren Stellung in der Gesellschaft und deren Sonderrechte kritisiert, oder ab man sich selbst als Weltanschauung präsentiert und somit die Rechte der Kirchen für sich selbst reklamiert. Diese strategische Neupositionierung verschafft dem HVD inzwischen ungeahnte Möglichkeiten. Hintergrund ist Artikel 4 des Grundgesetz, wonach Religion und Weltanschauung gleichberechtigt sind. Der HVD moniert zwar, dass die Kirchen als Körperschaft des öffentlichen Rechts über eine bevorzugte Stellung verfügen, zugleich jedoch reklamiert er diesen Titel und vor allem die damit verbundenen Privilegien auch für sich. Konkret heißt das, man bietet wichtige (bisher überwiegend kirchliche) Handlungsfelder unter der Fahne einer humanistischen Weltanschauung an. Das sind beispielsweise:

- Humanistische Sozialarbeit (zum Beispiel Beratungs-

und Betreuungsangebote, Kindertagesstätten, Hospize), die vergleichbar wie Diakonie und Caritas von den Krankenkassen oder durch staatliche Gelder refinanziert werden,

- Humanistische Seelsorge bei der Bundeswehr,
- Humanistische Lehrstühle an den Universitäten in Analogie zu den Theologischen,
- Humanistische Akademien in Analogie zu den kirchlichen Akademien.

Es ist hier nicht der Raum, auf diese Dinge im Einzelnen einzugehen. Der HVD hat jedoch in den ersten 25 Jahren seines Bestehens erstaunlich viel erreicht. So ist zum Beispiel der humanistische „Religions“-Unterricht in Berlin unter dem Namen „Lebenskunde“ fest etabliert und erreicht aktuell etwa 70.000 (!) Schülerinnen und Schülern und damit deutlich mehr als der katholische Religionsunterricht. Zahlreiche Kindertagesstätten, Beratungsstellen, Hospize usw. hat der HVD in Trägerschaft übernommen. In Berlin zeichnet sich zudem die Gründung der ersten Humanistischen Hochschule Deutschlands ab.

Es wird deutlich, dass sich der HVD in seinen zentralen politischen Forderungen weit von klassischen Freidenkerpositionen der vertretenen Verbänden entfernt hat. Man hat im Grunde kein Interesse mehr daran, mit religiösen Menschen über theologische Fragen zu streiten. Strittig ist allenfalls noch die Stellung der Kirchen in der Gesellschaft – aber diese kritisiert der HVD zunehmend leiser, da er sich ja selbst um eine solche Privilegierung bemüht. So ist er seit Sommer 2019 in Berlin als Körperschaft des öffentlichen Rechts anerkannt, er führt ein Amtsblatt und steht vor der Frage einer Verbeamtung seiner Mitarbeiter. Etwas polemisch könnte man sagen, der HVD wird zur „Kirche der Konfessionslosen“. Neben den Kirchen entsteht erstmals in der Geschichte eine kirchenähnliche Konkurrenz ohne Gottesbezug. Noch hat der HVD nur einige tausend Mitglieder. Aber sein politischer Einfluss ist schon jetzt wesentlich größer, als die bescheidenen Mitgliederzahlen erwarten lassen.

chrismon fördert Gemeinden mit 22.000 Euro

Bewerbung ab sofort möglich



Im Jahr 2021 sucht chrismon bereits zum sechsten Mal spannende und kreative Projekte von Kirchengemeinden, die sowohl durch einen Publikums- als auch durch einen Jurywettbewerb prämiert werden. Mitmachen können alle evangelischen, katholischen und freikirchlichen Gemeinden, die der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK) angehören. Die Bewerbung ist ab sofort möglich unter www.chrismongemeinde.de.

Die Preisgelder in Höhe von insgesamt 22.000 Euro stellen die Bank für Kirche und Diakonie – KDBank, das Gustav-Adolf-Werk, Gemeindebrief – Magazin für Öffentlichkeitsarbeit und Brot für die Welt bereit. Ob kreative Online-Angebote in Zeiten der Pandemie, erlebnisorientierte Angebote für Kinder, die Unterstützung von Geflüchteten oder Renovierungen alter Dorfkirchen: Viele ehrenamtlich tätige Christinnen und Christen begeistern und engagieren sich für diese Arbeit. Mit ihnen bringen Kirchengemeinden großartige Dinge auf den Weg, auf die sie stolz sein können – und über die man reden darf. Mit dem Förderwettbewerb „chrismon Gemeinde“ will die evangelische Monatszeitschrift dieses Engagement würdigen.

Fast 800 Gemeinden haben sich in den vergangenen Jahren bereits daran beteiligt. Hunderttausende Menschen stimmten über die Projekte ab und fieberten mit. Das Publikum vergibt zehn Förderpreise direkt über eine Online-Abstimmung. In der Qualifikationsphase vom 2. bis 23. März kann jeder Interessent pro Projekt jeweils einmal am Tag seine Stimme abgeben. Aus dem Kreis der zwölf bestplatzierten Konzepte stimmt das Publikum dann im Finale vom 24. bis zum 25. März einmalig per Eingabe einer E-Mail-Adresse ab. Die Publikumspreise in Höhe von insgesamt 8.000 Euro staffeln sich wie folgt: 1. Platz: 2.000 Euro, 2. Platz: 1.500 Euro, 3. Platz: 1.000 Euro, 4. bis 10. Platz: je 500 Euro. Unter allen teilnehmenden Gemeinden prämiert zudem eine fachkundige Jury sieben Preisträger mit insgesamt 14.000 Euro – unabhängig von der Publikumswahl. Die Jurypreise in Höhe von je 2.000 Euro werden in folgenden thematischen Kategorien vergeben: Besonderer Gottesdienst, Diakonie, Jugend, Kirchenrenovierung, Musik, Öffentlichkeitsarbeit & Fundraising und Verantwortung in der Einen Welt.

Fürbitte für Landessynode erbeten

Die III. Landessynode der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland ist zu ihrer konstituierenden Tagung für den 18. bis 20. Februar nach Erfurt einberufen worden. Im Mittelpunkt der Tagung werden verschiedene Wahlen stehen.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Wahl der Nachfolgerin/des Nachfolgers der Präsidentin des Landeskirchenamtes.

Wir bitten die Kirchengemeinden, die Tagung der Landessynode in ihre Fürbitte aufzunehmen.

Brigitte Andrae
Präsidentin

#beziehungsweise – jüdisch und christlich

Wir trinken auf das Leben: Purim beziehungsweise Karneval

Eine jüdische Stimme

Clowns, Ritter, Prinzessinnen, Monster, Hexen, Zebras, Hasen und andere phantasievoll gekleidete Gestalten haben sich in der Synagoge versammelt, machen Krach mittels Rasseln, trampeln mit den Füßen, pfeifen und bringen „Buh“-Rufe aus. Und all das bei der Verlesung eines biblischen Buches? Purim ist das Lieblingsfest jüdischer Kinder, denn sie dürfen sich nach Herzenslust verkleiden und brauchen mal nicht ruhig zu sitzen, weil der Lärm sogar Teil der Liturgie ist. Wann immer der Übeltäter Haman genannt wird, bricht ein enormer Krach aus, um dessen Namen auszulöschen.

Es sieht aus wie Fasching, es klingt wie Karneval – aber der Anlass für das ungestüme Treiben ist ein sehr ernster. [Die Geschichte der drohenden Auslöschung jüdischen Lebens und die wunderbare Abwendung dieser Gefahr, wie sie im biblischen Estherbuch erzählt wird.] Gleich ob die Geschichte echt ist oder literarisch – sie widerspiegelt wahre Begebenheiten, nämlich die jahrtausendelange jüdische Erfahrung der Schutzlosigkeit inmitten anderer Völker und der Abhängigkeit von Launen lokaler Herrscher, die – sobald ihre Begehrlichkeiten nicht erfüllt wurden – zu blutigen Pogromen aufriefen. Kein Wunder, dass der seltene Erfolg im Abwenden von Massakern und Vertreibung gebührend gefeiert wird.

Das Hören der Esther-Geschichte ist das wichtigste Gebot des Festes. Daneben ist es üblich, einander Süßigkeiten und selbst zubereitete Speisen zu schenken. Bedürftige Menschen werden mit Lebensmitteln oder mit Geld bedacht, damit auch sie sich Festmahlzeiten leisten können.

Aber was hat es mit dem Verkleiden auf sich? Dieser Brauch ist noch nicht in der Bibel erwähnt, sondern offensichtlich von den katholischen Nachbarn in Europa abgeschaut. Das faschingsartige Treiben passt aber gut zu der Maxime des Purim-Festes, an diesem Tag verkehrte Welt zu spielen ... Die tiefe Wahrheit dahinter ist, dass die gesellschaftliche Ordnung nicht so bleiben muss, wie sie ist: Wer einst zu den Oberen gehörte, wird gestürzt; die Niederen werden erhöht. Und auch die Grenzen zwischen Gut und Böse sind oftmals gar nicht so eindeutig, wie wir es gern hätten. Mit Hilfe der Masken und Kostüme verwischen wir Identitäten und Fremdzuschreibungen.

All die Ausgelassenheiten von Purim können nicht verdecken, dass das Fest einen ernsten Hintergrund hat. Es wird ein triumphaler Sieg über den Antisemitismus gefeiert – wohlwissend, dass historisch viel zu selten dem mörderi-

schen Juden Hass Einhalt geboten wurde. Wir aber bekräftigen dabei unsere Zugehörigkeit zum Judentum und geben uns einmal im Jahr der Illusion hin, dass mit der Bestrafung einzelner Täter auch der Antisemitismus beseitigt wäre.

Rabbinerin Dr.in Ulrike Offenberg

Eine christliche Stimme

Die feste Einbindung des Karneval ins christliche Kirchenjahr war mitverantwortlich dafür, dass antijüdische Resentiments gegen das Purimfest nicht nur in der Nazi-propaganda, sondern auch auf christlicher Grundlage gedeihen konnten. Die „verkehrte Welt“ hatte sich selbstverständlich nach dem christlichen Festkalender zu richten – und Purim fällt meistens in die Fastenzeit, also die Zeit des christlichen Verbots von Festen, Feiern und Fröhlichkeit. Christen nahmen Anstoß am Tanzabend der Juden zu Purim, und wenn Purim und Karfreitag auf das gleiche Datum fielen, konnten sich die antijüdischen Ausschreitungen der Christen am Tag der Kreuzigung Jesu noch zusätzlich aus der Wut nähren, dass Juden keinen Respekt vor den christlichen Ord-

nungen kennen. Auch heute ist ein Zusammentreffen von Karfreitag und Purim nicht problemlos: die Bundesrepublik Deutschland kennt gesetzlich verankerte sogenannte „stille Tage“ ..., die sich mit Ausnahme des Volkstrauertages ausschließlich am christlichen Kalender orientieren. Im Jahr 2016, als wieder einmal Karfreitag und Purim zusammenfielen, konnte der jüdische Studentenverband München immerhin eine Purimparty organisieren – mit einer Sondergenehmigung der Stadtverwaltung.

Marie-Theres Wacker



Hinweis: Die vollständigen Texte beider Autorinnen finden Sie unter:

www.juedisch-beziehungsweise-christlich.de/purim-beziehungsweise-karneval-christlich/

Sämtliche Monatsplakate der ökumenisch verantworteten Kampagne „#beziehungsweise – christlich und jüdisch: näher als du denkst“ können kostenfrei bestellt werden unter: www.ekmd.de/service/onlinebestellen/

Die Rubrik „Gemeinde bauen“ soll Impulse, Anregungen und Ideen für die Arbeit in den Kirchengemeinden und für deren Entwicklung in Zeiten des Strukturwandels geben – service- und praxisorientiert.

2%-Appell für ökumenische Solidarität

Möglichkeit zur konkreten Weltverantwortung



Ein Beitrag von Katrin Natho,
Referentin für Umwelt und kirchlichen Entwicklungsdienst

Hoffnungsvoll stimmten die vielen aufmunternden Worte, Ideen und Aktionen, die für ein solidarisches Miteinander im „Corona-Jahr“ warben. Das Unbehagen einer ungerechten Welt und das Verlangen nach globaler Gerechtigkeit wurde im Licht der pandemischen Weltlage vielerorts hör- und sichtbar.

„Im Augenblick habt ihr mehr als die andern. Darum ist es nur recht, dass ihr denen helft, die in Not sind. Wenn dann einmal ihr in Not seid und sie mehr haben als ihr, sollen sie euch helfen. So kommt es zu einem Ausgleich zwischen euch.“ (2. Kor. 8,14).

So kann eine Verantwortung für das weltweite Gemeinwohl mit den Worten Paulus beschrieben werden. Eine Möglichkeit, einen Beitrag dazu zu leisten, bietet der 2%-Appell für ökumenische Solidarität.

Wie können wir als Gemeinden oder Kirchenkreise unterstützen?

Alle zwei Jahre gibt der Fachbereich Umwelt und Entwicklung des Lothar-Kreyssig-Ökumenezentrums die Broschüre zum 2%-Appell heraus. Für das neu erscheinende Heft für die Jahre 2022 und 2023 nehmen wir gerne neue oder unbekannte Projekte mit auf. Pünktlich vor den Haushaltsberatungen werden Sie darin stöbern können.

Pflegen auch Sie Kontakte zu Kirchengemeinden, Gruppen oder Vereinen in der Einen Welt? Unterstützen Sie oder ihre Gemeinde bereits ein gutes Projekt?

Wenn Sie als Gemeinde oder Kirchenkreis ein Projekt aus dem 2%-Appell unterstützen möchten, dann können folgende Schritte im Gemeindegemeinderat beziehungsweise in der Kreissynode gegangen werden:

1. Grundsatzbeschluss zum 2%-Appell
2. Einholen von Information zu den Projekten (für jedes Projekt finden Sie Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner)
3. Auswahl eines oder mehrerer Projekte, die Sie gerne unterstützen möchten
4. Die Abwicklung erfolgt über das Kreiskirchenamt.

Woher kommt der 2%-Appell?

Den Grundstein legte die Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen 1968 in Uppsala, bei der die Kirchen dazu aufgerufen wurden, ihrem Auftrag der Weltverantwortung gerecht zu werden: „Jede Kirche sollte einen Anteil



ihrer regulären Einkünfte für Entwicklungshilfe zur Verfügung stellen, der ein wirkliches Opfer darstellen würde.“

Nur wenige Monate danach, im Oktober 1968, bittet die EKD-Synode in Berlin Spandau die Gliedkirchen, Mittel für Aufgaben einzusetzen, die „der Überwindung der Armut, des Hungers und der Not in der Welt und ihrer Ursachen dienen“ und richtet den historischen Appell an ihre Gliedkirchen, „zunächst zwei Prozent ihrer kirchlichen Haushaltsmittel für die Aufgaben des kirchlichen Entwicklungsdienstes zur Verfügung zu stellen [...]“.

Im Rahmen des konziliaren Prozesses für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung wurde dieser Aufruf in den ostdeutschen Kirchen aufgenommen. Auch in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland ist dieses Engagement seit vielen Jahren bewährte Praxis. So werden zahlreiche Projekte hier und in der Einen Welt durch Mittel aus dem kirchlichen Entwicklungsdienst unterstützt und gefördert.

In dem 2%-Appell-Heft „Gute Trends stärken – ökumenische Solidarität gestalten“ sind Projekte aufgelistet, die die Kirchenkreise bei ihren Haushaltsberatungen zusätzlich finanziell unterstützen können. Es sind Projekte, die unsere Weltverantwortung konkret werden lassen – ob im Kongo,

in Malawi, Ruanda oder Afghanistan – aus allen Altersgruppen können Menschen dank der 2%-Appell-Mittel von besserer Gesundheitsversorgung und Bildung profitieren. Oftmals finden sich auch Projekte der Nothilfe in Libyen oder Syrien, oder der Flüchtlingshilfe in unserer Landeskirche.

Aufgrund dieses breiten Engagements keimen in vielen Orten hoffnungsweckende Strukturen und Geschichten, die Mut machen und Zuversicht spenden. Der 2%-Appell trägt dazu bei, dass diese Geschichten weitererzählt werden, sich Strukturen etablieren und Zuversicht wächst. Von diesen Zeichen weltweiter Solidarität und gelebter Nächstenliebe profitieren nicht nur unsere Schwestern und Brüder vor Ort, sondern es macht den kirchlichen Entwicklungsdienst in unseren Gemeinden nahbar und lebendig.

Wollen Sie über ein bestimmtes Projekt mehr erfahren? Zögern Sie nicht, und nehmen Sie mit uns Kontakt auf! Wir vermitteln und unterstützen gerne!

Kontakt: Lothar-Kreyssig-Ökumenezentrum der EKM,
Am Dom 2, 39104 Magdeburg, Tel. 0391/ 53 46 391,
Fax 0391/ 53 46 390, oekumene@ekmd.de

Geistliches Wort

Von Pröpstin Dr. Friederike Spengler, Gera-Weimar

„Freut euch aber, dass eure Namen im Himmel aufgeschrieben sind.“ (Lk 10,20)

Wir saßen in meinem Pfarrbüro und der Mann mir gegenüber erzählte von seinem Vater. Heute Nacht war er gestorben. Erzählte aus seiner eigenen Kindheit und von der Mutter, die ihn zur Christenlehre geschickt hatte und darauf wert legte, dass vor dem Essen gebetet wurde. „Mein Vater hat es ihr nicht leicht gemacht. Und wenn ich nicht ohne ihre segnende Hand aus dem Haus gehen sollte, schüttelte er nur den Kopf. Er war ein guter Kommunist, wie er sich selbst nannte. Aber dann schloss man ihn aus der Partei aus, weil er zu kritisch war. Was die Mutter aus der Kinderbibel vorlas, erklärte er mir, dass gälte so ähnlich auch für das Leben im Kommunismus. Aber dazu bräuchte er keinen Gott. Meine Mutter war eine kluge Frau, eine verhinderte Lehrerin. Sie arbeitete später in einem Kinderheim. Als der Vater älter wurde und der Freundeskreis kleiner, da ging es ihm oft ums Vergessen-Werden. Den Ausschluss aus der Partei, den hatte er auch als solches erlebt: ‘Solange du drin bist’, sagte er, ‘da bist du wer. Aber, wenn du raus bist, will dich keiner gekannt haben.’ Meine Mutter starb vor fünfzehn Jahren. Und wenig später stellte man bei ihm

eine Krebserkrankung fest. Anfangs sah er den plötzlichen Tod meiner Mutter und die eigene Krankheit als klaren Beweis für die Nichtexistenz eines Gottes, jedenfalls eines, an den es sich zu glauben lohne. Er wendete viel Energie dazu auf, mich davon zu überzeugen, dass der Himmel leer sei. Nur eines hat ihn nachhaltig beschäftigt, die Sache mit dem Vergessen-Werden ... In den letzten Jahren hat er wenig gesprochen. Er war in sich gekehrt. Grübelnd. Jetzt lag er schon seit Monaten fest im Bett, der Pflegedienst und meine Frau haben sich gekümmert. Als ich gestern Abend nach der Arbeit wieder bei ihm vorbeischaute, klopfte er auf sein Bett, ich solle mich setzen. Nach einer Weile druckste er herum. Dann fragte er mich nach dem Spruch, den ich damals zu meiner Konfirmation bekommen hätte und ich suchte nach der Urkunde. „Freut euch aber, dass eure Namen im Himmel aufgeschrieben sind.“ (Lk 10,20) Lange hielt mein Vater die Augen geschlossen. ‘Da ist man doch irgendwo unvergessen ... Das will ich auch.’ Und als sein Atem immer schwerer ging, holte ich meine Frau dazu. Ich habe meinen Vater getauft. Auf seinem Bett. Und dann ist er gestorben. Jetzt ist er dort, wo die Namen aufgeschrieben sind. Unvergessen. Ganz bestimmt.“

Neue Serie: Die Königin der Instrumente, die Orgel, ist zum Instrument des Jahres 2021 gekürt worden. Zahlreiche Orgeln befinden sich auch in Gotteshäusern auf dem Gebiet der EKM. In dieser neuen Serie möchten wir sie vorstellen, die besonders alten Orgeln, die Orgeln berühmter Orgelbauer, die in kleinen Dorfkirchen stehen, Orgeln, die nach langen Jahren der Stille wieder zum Klingen erweckt wurden durch das Engagement des Kirchbauvereins vor Ort und viele mehr.

Prachtstück mit Gänsehautfaktor

Die Orgel in der Kirche „Zum Frieden Gottes“ in Ellichleben

Ein Beitrag von Beate Friedrich

Kantorin im Kirchgemeindeverband Elxleben-Witzleben

Wer die Kirche in Ellichleben betritt und zur Westempore hinaufschaut, kann sich am Anblick eines prächtigen barocken Orgelprospektes erfreuen. Ich jedenfalls empfand Begeisterung, als ich die Kirche irgendwann nach dem 1. Dezember 1995 im Rahmen meines Kantorinnendienstes zum ersten Mal betrat.

Bei näherer Betrachtung stellte sich Ernüchterung ein: die Pedalklavatur war abgehängt und zusammen mit der Orgelbank beiseitegestellt, das Pfeifenwerk im Inneren übel zugerichtet, kurzum: das schöne Instrument erwies sich als unspielbar. Anders war das vor knapp 250 Jahren: Nachdem 1720 eine neue, größere Kirche errichtet worden war, in die man die Orgel aus dem Vorgänger-Bau aufstellte, brauchte die Gemeinde fünf Jahrzehnte später eine neue Orgel. Johann Daniel Schulze aus Milbitz baute das Instrument 1776. Er stattete es mit 20 Registern aus. Nicht nur der edle Prospekt, sondern auch viele Details im Inneren der Orgel bezeugen eine außergewöhnlich hohe Qualität seiner Arbeit.

Im 19. Jahrhundert erhielt die Orgel neue Manualklaviere vom Orgelbauer August Witzmann aus Stadtilm, und einige neue Register. Im 20. Jahrhundert kamen die Firma Eifert – Nachfolgefirma von Witzmann – und die Weltgeschichte ins Spiel: die Zinnpfeifen im Prospekt wurden kriegswichtig, und die Eiferts lieferten den zinkenen Ersatz dafür, pflegten und elektrifizierten die Orgel.

Später, in den 1960ern, verfielen Kirche und Orgel immer mehr. Wasserschäden und Vandalismus führten zum endgültigen Verstummen der Orgel. Menschen, die ihre Kirche nicht als Getreidelager sehen wollten, und ihre Orgel nicht auf dem Wertstoffhof, sahen dem Verfall nicht tatenlos zu. 1998, nach jahrzehntelangen Anstrengungen, erlaubte es der Bauzustand der Kirche, von einer Orgelsanierung nicht mehr nur zu träumen.

Ein Fachgutachten des Thüringer Landesamtes für Denkmalpflege und Architektur attestierte der Orgel einen hohen Denkmalwert. Also hieß es: Handeln! 2003 gründete sich ein Orgelförderverein. Dank vieler Ideen und Aktionen gelang es, das Herz und Interesse vieler Menschen und etlicher Institutionen zu gewinnen.

Ein vor der Kirche stehender Stein mit der Jahreszahl 1734 darauf brachte etwas Besonderes ins Rollen. Er steht dort zur Erinnerung an die Schlichtung eines Streits mit dem Nachbardorf. Darüber hatte Hugo Greiner ein Theaterstück mit dem Titel „Friede ernährt, Unfriede verzehrt“ geschrieben, das 1910 in Ellichleben seine Uraufführung erlebte. Die alten Textbücher wurden aufgestöbert. Die Nachfahren der Schauspieler von damals standen 2004 erstmals mit der Aufführung des Stückes auf der Bergbühne des Dorfes. Jahr um Jahr gab es ein neues Stück, mit Sagen und Geschichten der Region. Die Eintrittsgelder und Spenden ließen das „Orgelkonto“ anwachsen. Und damit auch die Hoffnung, es schaffen zu können! Mit Unterstützung unter anderem durch die politische Gemeinde, den



Zustand vor der Restaurierung



Wiedereinbau des restaurierten Pfeifenwerks



Landkreis, das Thüringer Landesamt für Denkmalpflege und die Landeskirche konnte die Restaurierung ab 2006 beginnen, ausgeführt durch Orgelbau Schönefeld aus Stadtilm.

Am Abend des 17. Juni 2010 hatten die Orgelbauer ihre letzten Handgriffe getan! Da schien die Abendsonne durch ein Fenster neben der Orgel, und brachte die goldene Sonne an der Spitze des Kanzelaltars zum Leuchten! Ein unvergesslicher Gänsehaut-Moment, die Orgel während der Abnahme durch den Orgelsachverständigen Theophil Heinke zum ersten Mal zu hören – im vollen Werk, und in ihren vielen schönen Klangfarben. Am 20. Juni 2010 gab es dann ein wahrlich großes Fest der Orgelweihe, voller Freude und Dankbarkeit.

Am besten, Sie kommen selbst einmal nach Ellichleben – zu sehen und zu hören. Es lohnt sich! Um den 20. Juni herum gibt es zum Beispiel in jedem Jahr ein Orgelkonzert. Wenn der Himmel nicht bedeckt ist, kann man dabei auch den barocken Lichteffect mit der Altarsonne erleben.

Auf der Bergbühne wird übrigens weiter Theater gespielt. Der Orgelförderverein ist bis heute aktiv, und hat sein Aufgabenfeld ausgedehnt auf die Erhaltung der Orgel und der Kirche. Die Orgel erklingt zu Taufen, Gottesdiensten, Trauungen, Trauerfeiern und Konzerten.

110.000 Euro für den Erhalt von Orgeln

Die Stiftung Orgelklang wird in diesem Jahr die Sanierung von 15 historischen Orgeln fördern. Fast 110.000 Euro – Projektspenden inklusive – stellt die von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gegründete Stiftung dafür zur Verfügung. Vier der Orgeln, deren Restaurierung unterstützt wird, befinden sich in Brandenburg, jeweils drei Förderzusagen gingen nach Thüringen und Sachsen-Anhalt.

Auch 2021 sind unter den geförderten Orgeln Instrumente namhafter Orgelbauer. So stammt beispielsweise die Orgel in der Bonner Großen Evangelischen Kirche aus der weltberühmten Werkstatt E. F. Walcker. Das Instrument ist mit einer (elektro-)pneumatischen Membranlade eine Rarität. Die älteste von der Stiftung geförderte Orgel ist gut 310 Jahre alt. Das Instrument, das von Johann Friedrich Macrander 1710 gebaut wurde, befindet sich in der Odilienkirche im hessischen Springen. Das „jüngste“ Instrument auf der Förderliste ist erst 1956 zum ersten Mal erklingen, es wurde von der Firma G. F. Steinmeyer GmbH & Co für die

Peterskirche im badischen Gutach gefertigt; die Orgel gilt als „Denkmal“ der so genannten Orgelbewegung, die eine Rückbesinnung auf Bauweisen der Barock- und Vorbarockzeit proklamierte.

„Ich freue mich, dass die Stiftung Orgelklang auch 2021, in dem die Orgel das ‚Instrument des Jahres‘ sein wird, wieder viele der eingegangenen Anträge berücksichtigen konnte“, sagt Catharina Hasenclever, die Geschäftsführerin der Stiftung. „Allen unseren Förderern möchte ich herzlich danken. Sie machen es möglich, dass unsere Stiftung seit inzwischen zehn Jahren daran mitwirken kann, die großartige Orgellandschaft in Deutschland zu erhalten.“

Die Stiftung Orgelklang der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hat seit 2010 insgesamt 236 Förderzusagen über mehr als 1,4 Millionen Euro gegeben (bzw. mehr als 1,9 Millionen Euro inkl. Projektspenden). Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.stiftung-orgelklang.de.

Ökumene in Sachsen-Anhalt erhält Zuwachs

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Sachsen-Anhalt freut sich über zwei neue Mitglieder. Bereits im Jahr 2019 wurden die bisherigen Gastmitglieder, die Apostolische Gemeinschaft und die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, als Vollmitglieder in den Landesverband der multilateralen Ökumene in Sachsen-Anhalt aufgenommen und durch die Delegierten der anderen 17 Mitgliedskirchen herzlich willkommen geheißen.

Diese Erweiterung ökumenischer Zusammenarbeit soll nun auch in einem ökumenischen Gottesdienst vollzogen

werden. Am Samstag, 20. März um 15 Uhr findet in Halle dieser besondere Gottesdienst in der Neuapostolischen Kirche, Pfälzer Straße 16, statt. Unter Beachtung der entsprechenden Hygieneregeln ist eine Teilnahme nach vorheriger Anmeldung spätestens bis zum 12. März möglich.

Informationen und Anmeldung beim Vorsitzenden der ACK Sachsen-Anhalt: Pfarrer i. R. Jürgen Dittrich, August-Bebel-Straße 28, 06108 Halle (Saale), Tel. 0345/13252789, juergen.dittrich@lk-bs.de

Ökumenischer Tag der Ehejubilare in Eisenach

Zum ersten Mal laden Landesbischof Friedrich Kramer und der Bischof des Bistums Erfurt, Ulrich Neymeyr, Ehejubilare zu einem ökumenischen Festtag ein. Eingeladen sind am 19. Juni insbesondere jene Paare, die seit 25 beziehungsweise 50 Jahren gemeinsam ökumenisch als konfessionell verbundenes Ehepaar durchs Leben gehen. In der Einladung dazu schreiben die Bischöfe: „Wir schauen voller Respekt und Anerkennung auf Ihr Ja-Wort, das Sie vor Gott gegeben haben und an dem Sie sich haben festhalten lassen.“

In Workshops und Gesprächsrunden können die Paare miteinander und mit den Bischöfen ins Gespräch kommen. Als Höhepunkt des Tages wird ein ökumenischer Dankgottesdienst gefeiert, in dem die Bischöfe die Eheleute segnen. Veranstaltungsort ist der Vienna House Thüringer Hof, Karlsplatz 11, Eisenach.

Workshops und Gesprächsrunden zur Auswahl:

1. Den Glauben im Alltag leben – Gespräch, Gesang und Gebet mit Landesbischof Kramer
2. Amoris laetitia - Impulse zu Ehe und Familie von Papst Franziskus mit Bischof Neymeyr
3. Gemeinsam unterwegs – Erfahrungsaustausch mit beiden Bischöfen
4. Gesprächstraining für Paare
5. Bedeutung in der Welt: Elisabeth von Thüringen und auch wir? Geheimnis unserer Ehe!
6. Stadtführung und Führung durch die Georgenkirche

Kontakt: Seelsorgeamt im Bistum Erfurt/ Bereich Familie und Generationen Tobias Gremler; Lindenallee 21, 37308 Heilbad Heiligenstadt, Tel. 03606 / 667-409, Familienseelsorge@mch-heiligenstadt.de

Kosten: 40 Euro pro Paar

Anmeldung: bis 21. Mai

Bitte teilen Sie uns bei der Anmeldung die Nummern der Workshops (maximal 2) mit, an denen Sie als Paar teilnehmen möchten.

Fürbitte für bedrängte und verfolgte Christen

In vielen Ländern der Welt werden Christinnen und Christen verfolgt, bedrängt und in ihrer Religionsfreiheit eingeschränkt. Seit 2010 ruft die EKD am Sonntag Reminiszerer Kirchen und Gemeinden dazu auf, für verfolgte Glaubensgeschwister zu beten und sich auch auf andere Weise für sie einzusetzen.

Die Fürbitte für bedrängte und verfolgte Christen am Sonntag Reminiszerer, dem 28. Februar, wird allen Gemeinden in der EKM empfohlen. In diesem Jahr steht dabei die Lage der Christen in Indien im Vordergrund. Indien ist ein Land, dessen Verfassung zwar Religionsfreiheit gewährt; diese schränkt die Politik vielerorts jedoch so stark ein, dass nicht-hinduistische Glaubensgemeinschaften immer mehr

unter Druck geraten. Dafür hat die EKD ein Materialheft erarbeitet. Das Heft enthält Informationen zu den verschiedenen christlichen Kirchen in Indien, zu ihrer Situation, auch angesichts der Corona-Pandemie, und zu unterstützenswerten Projekten. Für Gottesdienste und Andachten sind Gebete und weitere liturgische Bausteine enthalten.

Das Material steht online unter www.ekd.de/reminiszerer2021 zum Download zur Verfügung. Printexemplare sind bestellbar im Referat Menschenrechte, Migration und Integration im Kirchenamt der EKD bei Frau Veronique Mußmann, veronique.mussmann@ekd.de

Fördermittel für Medienfonds 2021 beantragen

Frankfurt am Main. Mit dem Innovationsfonds zur Förderung evangelikaler Medienprojekte setzt sich die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) auch im neuen Jahr für die Vielfalt der evangelischen Publizistik ein. Die Vergabesumme für 2021 beträgt insgesamt 139.000 Euro. Ab sofort können sich Gemeinden, Verbände, Medieninitiativen und andere Einrichtungen evangelikaler Prägung mit entsprechenden Projekten um eine Förderung bewerben. Die Mittel werden für neue digitale Medienprojekte sowie zur Unterstützung bereits etablierter evangelisch-evangelikaler Medienprodukte vergeben. Förderanträge können bis zum 16. Februar eingereicht werden.

Die EKD hat die Verwaltung des Innovationsfonds dem Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP) in Frankfurt am Main übertragen. Über die Bewilligung der Projekte entscheidet ein vom GEP-Aufsichtsrat eingesetzter Fachausschuss, der die Förderbeschlüsse in seiner Sitzung am 2. März treffen wird.

Mit der Geschäftsführung des Fonds wurde die Justiziarin des GEP, Suzanne Hein-Hoffmann, betraut. Sie erteilt auch weitere Auskünfte zur Antragstellung der Fördermittel: geschaeftsstelle.foerdermittel@gep.de, Tel. 069/58098-204, www.gep.de/medienfonds.shtml



In der „OnlineKirche“ soll geistliches Leben im Internet sichtbar gemacht und ermöglicht werden. Die OnlineKirche vernetzt Menschen, die online über ihren Glauben nachdenken und Gott feiern wollen. Gemeinsam erproben wir neue Formate, hinterfragen alte Strukturen und suchen nach passenden Antworten. Wir sind noch nicht fertig, aber wir machen uns auf den Weg. www.onlinekirche.de

Online Socials

Gemeinschaft (auch) im Internet leben

Von Karsten Kopjar

Erinnern Sie sich noch? Damals, vor 15 bis 20 Jahren, da war das Internet wie eine Bibliothek. Man hat dort Wissen gesucht, man hat es gefunden und ist wieder rausgegangen, aus der digitalen Bibliothek. Dann kamen Soziale Netzwerke mit interaktiven Formaten. Auf einmal ging es um mich, ich konnte mich selber vorstellen, vernetzen, Dinge teilen, liken und kommentieren.

Man war persönlich beteiligt an dem Wissen der Welt (Wikipedia), der Tagespresse (Facebook) oder dem Kino-Programm (YouTube). Man konnte etwas beitragen oder auch nur etwas rausziehen. Man hat online gespielt und gechattet und manchmal auch noch lange Texte gelesen. Aber man kam nicht mehr wegen der Texte, sondern wegen der Menschen, die man dabei traf. Die soziale Bindung hat dazu geführt, dass die Nutzer kamen und ihre Zeit am Ort des Wissens verbrachten, der jetzt mehr ein Café war als eine Bibliothek.

Aktuell sind Videokonferenzen im Job, der Schule und gesellschaftlich sehr gefragt. YouTube, Zoom, Teams, BBB, wonder, ... Aber oft nutzen wir es wie eine Bibliothek. Wir stellen etwas zur Verfügung, das andere konsumieren sollen oder wir selbst konsumieren etwas, das andere bereitgestellt haben. Das Geheimnis von SocialMedia wäre, die Inhalte mit einem menschlichen Faktor zu versehen. Sich mit Menschen treffen, während man einen Gottesdienst feiert ist etwas anderes als nur ein vorproduziertes Video zu sehen. Natürlich hat vorproduzierter Content oft bessere Qualität und es ist gar nicht schlecht, in Qualität zu investieren. Aber mehrere kurze Beiträge können in einer persönlichen Interaktion verbunden werden, bei der sich jeder beteiligen kann - sei es ein Predigt-dialog, eine Gebetsgemeinschaft, eine Kurzvorstellung oder ein Kommentar zum Weiterdenken. Wenn wir Online-Angebote schaffen, sollten wir den zwischenmenschlichen Faktor nicht vergessen, denn viel mehr als einen bestimmten Inhalt vermissen Menschen aktuell oft die Begegnung miteinander.

Es bietet sich also an, neben Gottesdiensten, Schulungen und Gremiensitzungen, die wunderbar online stattfinden können, auch Spiel und Spaß zuzulassen. Das können kurze Elemente bei der Begrüßung oder in Pausen sein oder ein Ritual, was man einführt, damit die Menschen sich verbunden fühlen. „Wie heißt du und wo bist du gerade“, fragt zum Beispiel die OnlineKirche gerne zu Beginn eines Gottesdienstes. „Wer bist du und was trinkst du?“, könnte man bei Online-Besprechungen fragen, um herauszufinden, in welcher Stimmung die einzelnen Teilnehmer sind. Statt nur die Zeitbegrenzung abzufragen, kann man

Menschen erzählen lassen, was der Folgetermin sein wird. Natürlich auf freiwilliger Ebene, so nah wie jeder sich wohl fühlt. Aber wer erzählt hat, dass gleich ein Zahnarzttermin ansteht oder die Kinder Betreuung beim HomeSchooling brauchen, wird auch über andere Themen offener reden. Das Zwischenmenschliche macht auch digitale Sitzungen persönlich und eine lockere Moderation macht Wartezeiten zu Gemeinschaftszeiten statt nervigem Leerlauf ...

Abseits der Auflockerungsfunktion kann man sich aber auch zum reinen Vergnügen online treffen. Natürlich muss man abwägen, ob nach einem Acht-Stunden-Arbeitstag am PC nicht eine bildschirmfreie Zeit dran wäre. Darum soll es hier nicht gehen, sondern um die Möglichkeiten, Freizeit online zu gestalten. Das kann Jugendgruppen helfen, die sich nicht vor Ort treffen können, dennoch in Kontakt zu bleiben, oder Erwachsene mit entspannten thematischen Treffen zusammenbringen.

Einige schauen gemeinsam den Tatort (Stream aus der Mediathek synchron starten) und tauschen sich dabei über das Gesehene aus, als würden sie gemeinsam auf dem Sofa sitzen. Andere basteln zusammen Dinge (vorher vereinbaren welche Materialien man braucht) und können sich via Kamera unterstützen, wertschätzen und beisammen sein.

Manche kochen zusammen und freuen sich, wie unterschiedlich gleiche Rezepte hinterher aussehen können oder verbringen eine Mittagspause digital zusammen statt alleine im Büro. Möglich sind auch Online-Vorlesestunden, Wein- oder Whisky-Verkostungen, Tanzpartys, Sportkurse, Spieleabende oder Seelsorgetreffen.

Das Internet ist nicht nur Bibliothek, sondern Café, Mall und Multifunktionsraum geworden. Als Kirchengemeinden, Einrichtungen oder Menschen können wir Inhalte abrufen und Inhalte beitragen, und so mit anderen Menschen in Kontakt stehen. Was wir teilen, spiegelt unser Leben wieder, also lasst uns / lassen Sie uns das vielfältige Gesicht der EKM mit vielfältigen digitalen Gemeinschaftsformaten bereichern.

Die OnlineKirche lädt ein zum Gemeindeabend, zum Bibel teilen und zu weiteren Gemeinschaftsaktionen. Aktuelle Termine:

Website der OnlineKirche: www.onlinekirche.net

OnlineKirche auf Instagram: @onlinekirche

OnlineKirche auf Facebook: @onlinekirche

OnlineKirche auf Matrix: onlinekirche.net/matrix

Publikation „unerwartet heilsam“

Über die Innovationskraft seelsorglicher Angebote

Die Sorge um die menschliche Seele steht im Mittelpunkt der neuen Handreichung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) unter dem Titel „unerwartet heilsam“. „Jeder Mensch hat sein eigenes Empfinden – geprägt durch Erlebnisse und das eigene Herkommen“, sagt EKD-Oberkirchenrat Andreas Jensen. Diesem Seelenleben wende sich der christliche Glaube zu. Auf vielfältige Weise wird in der Kirche Seelsorge getrieben. „Eine wichtige Frage stellt sich dabei: Wie wirksam ist dieser unserer Kirche ureigener Dienst? Welche Erwartungen erfüllt Seelsorge, was überrascht Sie und wie prägt sie zugleich die Seelsorgenden selbst?“, fragt Jensen.

Seit Beginn der Corona-Pandemie und angesichts der personellen und finanziellen Herausforderungen, vor denen die Kirchen stehen, habe Seelsorge noch mehr an Relevanz gewonnen. „Mit ihr sind Christinnen und Christen ganz beim Eigentlichen und wirken ein Doppeltes: Seel-

sorge dient der Gemeinde und wendet sich zugleich an diejenigen, die nicht kirchlich gebunden sind“, sagt Jensen. Die neue Publikation stellt die Wirkungen von Seelsorge in den Mittelpunkt. „Dabei treten die grundlegenden Faktoren an den Tag, die seelsorgliche Begegnungen im guten Sinne ausmachen und die eine ganz eigene kirchenbindende Kraft entfalten“, erklärt Jensen.

Die Kleinschrift „unerwartet heilsam“ basiert auf einer Studie an Seelsorge-Modellprojekten aus dem Bereich der EKD, deren Ergebnisse sie für einen breiten Leserinnen- und Leserkreis knapp darstellt und in den Zusammenhang kirchlicher Entwicklungsprozesse bringt.

Die Schrift ist zum **Download** erhältlich unter www.ekd.de/unerwartetheilsam. Einzelhefte können kostenlos unter versand@ekd.de bestellt werden.

Gästabegleitende auf dem Petersberg gesucht



Werden Sie Gäste- und Gartenbegleiterin und -begleiter auf dem Petersberg! Dort präsentiert sich die Kirche zur Bundesgartenschau in Erfurt vom **23. April bis zum 10. Oktober** mit einem breit gefächerten Programm. Der ökumenisch ausgerichtete Kirchenstandort lädt die Besucherinnen und Besucher ein, im Kirchengarten zu verweilen, sich durch ein Gebet zu stärken und an vielfältigen Veranstaltungen teilzunehmen.

Zur Unterstützung der wöchentlich wechselnden Hauptamtlichen aus verschiedenen kirchlichen Einrichtungen suchen wir engagierte und aufgeschlossene Ehrenamtliche, die nach einer vorbereitenden Einweisung

- die Besucherinnen und Besucher über das Kirchenprogramm informieren
- bei der Durchführung von Veranstaltungen am Kirchenpavillon mithelfen
- sich um die Pflege der Kirchenpräsenz kümmern.

Als Dankeschön für Ihre Mithilfe erhalten Sie von uns eine **Aktivenkarte**, mit der Sie an den Tagen Ihres Einsatzes freien Zutritt zum gesamten Gelände der Bundesgartenschau haben. Sie haben Zeit und Lust, die ökumenische Kirchenpräsenz auf der BUGA21 zu unterstützen und möglichst acht bis zehn halbtägige Dienste (vormittags 9 bis 14 Uhr oder nachmittags 13.30 bis 18.30 Uhr) zu übernehmen?

Dann melden sie sich bei:

Nadine Kelber, Bistum Erfurt Seelsorgeamt,
Tel. 0361/ 6572-355, nadine.kelber@bistum-erfurt.de,
www.kirche-buga2021.de

Social-Media-Kampagne der Jugend

Mit der Social-Media-Kampagne „Begegnet Euch!“ setzt sich die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. (aej) für ein Miteinander auf Augenhöhe und echte Begegnungen zwischen Jugendverwandlern über ihre verschiedensten religiösen oder nicht religiösen Zugehörigkeiten hinaus ein. Über den Hashtag [#begegneteuch](#) möchte die aej auf ihren Social-Media-Kanälen sichtbar machen, wie vielfältig die Jugendverbandsarbeit be-



reits ist und gleichzeitig dafür werben, dass bestehende Berührungspunkte abgebaut werden. Die Kampagne ist Teil der aej-Trägerschaft im Kompetenznetzwerk Islam- und Muslimfeindlichkeit und soll einen Beitrag dazu leisten, auf eine ambiguitätstolerante Gesellschaft hinzuwirken, in der jede und jeder sicher und frei von Diskriminierung leben kann.

Die aej-Beiträge können bei Instagram (@aej.de) und Facebook (@aejev) geteilt und kommentiert werden.

Studie zu sexualisierter Gewalt hat begonnen

Forschungsverbund ForuM nimmt Arbeit auf

Der Forschungsverbund ForuM – Forschung zur Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt und anderen Missbrauchsformen in der evangelischen Kirche und Diakonie in Deutschland – hat seine Arbeit aufgenommen. Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) beteiligt sich finanziell mit 3,6 Millionen Euro an einer breit angelegten Studie zur sexualisierten Gewalt und anderen Missbrauchsformen im Bereich der EKD und der Diakonie. Die Studie besteht aus fünf themenbezogenen Teilprojekten. Ziel des Forschungsprojektes ist eine Gesamtanalyse evangelischer Strukturen und systemischer Bedingungen, die sexualisierte Gewalt begünstigen und ihre Aufarbeitung erschweren. Damit soll eine empirische Basis für weitere Aufarbeitungsschritte entstehen. Ergebnisse der Studie sollen im Herbst 2023 vorliegen.

Der Forschungsverbund wird von Prof. Dr. Martin Wazlawik von der Hochschule Hannover koordiniert. An dem Forschungsverbund ForuM sind neben der Hochschule Hannover (Prof. Dr. Martin Wazlawik) die Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (Prof. Dr. Thomas Großbölting), die Bergische Universität Wuppertal (Prof. Dr. Fabian Kessler), die Freie Universität Berlin (Dr. Friederike Lorenz), das IPP München (Helga Dill und Dr. Peter Caspari), das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (Prof. Dr. Peer Briken und Dr. Safiye Tozdan), das Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim (Prof. Dr. Harald Dressing) sowie die Universität Heidelberg (Prof. Dr. Dieter Dölling) beteiligt.

Der Sprecher des Beauftragtenrates der EKD zum Schutz vor sexualisierter Gewalt, Landesbischof Christoph Meyns, hebt hervor: „Mit der wissenschaftlichen Studie wird ein wichtiger Punkt des auf der EKD-Synode 2018 beschlossenen 11-Punkte-Plans umgesetzt. Das nun begonnene Forschungsvorhaben überzeugt unter anderem durch die große Interdisziplinarität der Forschenden und das Element der Betroffenenpartizipation. Denn eine wissenschaftliche

Aufarbeitungsstudie kann ohne die Mitwirkung Betroffener keine aussagekräftigen Ergebnisse liefern.“

Der Präsident des Kirchenamtes der EKD, Hans Ulrich Anke, betont, dass alle Landeskirchen hinter der Studie stehen. „Von der Aufarbeitungsstudie erhoffen wir uns, ein umfangreiches Bild über Fehler der Vergangenheit und Gegenwart sowie besondere Risiken zu bekommen, um unsere Gemeinden und Einrichtungen zu einem noch sichereren Ort für Kinder und Jugendliche zu machen.“

Prof. Dr. Josef von Helden, Präsident der Hochschule Hannover, zeigte sich sehr erfreut, dass Forschende seiner Hochschule zusammen mit Kolleginnen und Kollegen anderer Universitäten und Einrichtungen dazu beitragen werden, neue Erkenntnisse zu liefern und damit einen wichtigen Beitrag zur Aufarbeitung und Prävention leisten: „Ich freue mich, dass wir als Hochschule für angewandte Wissenschaften gemeinsam mit unseren Verbundpartnerinnen und -partnern einen Forschungs- und Transferbeitrag als Grundlage für weitere gesellschaftliche Anstrengungen zum besseren Schutz von Kindern und Jugendlichen leisten können.“

Prof. Dr. Wazlawik verweist auf die wissenschaftliche Unabhängigkeit und den Einbezug von Betroffenen: „Der Forschungsverbund agiert unabhängig von der evangelischen Kirche und es ist vertraglich gesichert, dass der Abschlussbericht von den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern selbstständig veröffentlicht wird. Für Studien im Bereich sexualisierter Gewalt ist diese formelle und inhaltliche Unabhängigkeit elementar. Im kommenden Jahr werden wir auf verschiedenen Wegen zur vielfältigen Mitarbeit an der Studie einladen.“

Wer sind die Verquerdenker?

Versuch einer kleinen Typologie

Ein Beitrag von Dr. Harald Lamprecht

Beauftragter für Weltanschauungs- und Sektenfragen der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens

Wer sind die Protestierer, die an vielen Orten „gegen die Corona-Politik der Bundesregierung“ auf die Straße gegangen sind? Es ist kaum möglich, sie auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Unter ihnen lassen sich allerdings verschiedene Grundtypen charakterisieren.

Typ 1: Die Verärgerten:

„Alles unnötig übertrieben!“

Der Typ des Verärgerten beschreibt Menschen, die sich durch die Maßnahmen zur Eindämmung der Infektion in ihren gewohnten Lebensvollzügen gestört und eingeschränkt fühlen. Sie sind der Meinung, die ganzen Maßnahmen seien unnötig und/oder zumindest übertrieben. Weil „Verärgerte“ die Maßnahmen ablehnen, neigen sie dazu, die Gefahren der Pandemie zu negieren. Wenn nun aber die Krankheit als ungefährlich definiert wurde, entsteht eine Erklärungslücke für die Begründung der vorhandenen Maßnahmen. Das macht die „Verärgerten“ anfällig für Verschwörungserzählungen. Die Lücke schließt sich nämlich, indem man den Regierenden unterstellt, „in Wahrheit“ einen ganz anderen, heimlichen Plan zu verfolgen. Die Einschränkung von Freiheitsrechten ist dann nicht mehr der Kollateralschaden des Infektionsschutzes, sondern wird zur eigentlichen Absicht erklärt, der man sich natürlich widersetzen müsse.

Typ 2: Die Esoteriker:

„Impfzwang verhindern!“

Die Motivationslage von Typ 1 trifft nun auch auf Menschen, die sich schon länger in einer kritischen Distanz zur wissenschaftlich begründeten Medizin befinden. Das betrifft zum Beispiel Anthroposophen, die ihre Kinder auf der Waldorfschule nicht gegen Masern impfen lassen wollen, oder Esoteriker, die es gewohnt sind, inneren gefühlten Wirklichkeiten stets mehr Realität zuzubilligen, als nüchternen wissenschaftlichen Fakten. Hier treffen die Verschwörungserzählungen von bösen Pharmakartellen, die angeblich einen globalen Impfzwang auslösen wollen, auf angelehnte, wenn nicht schon ganz geöffnete Türen und aktivieren entsprechende Widerstandsenergien.

Typ 3: Die Fundamentalisten:

„Gott erlöst aus der Krise“

Es gibt davon auch eine christlich geprägte Form wie zum Beispiel die „Christen im Widerstand“. Inhaltlich geht es in erster Linie um die Forderung, an gewohnten Gottesdienstformen mit Versammlung zu gemeinsamen Liedern und Gebeten festhalten zu können. Man wähnt sich durch besondere Gottesnähe geschützt. Auch hier kombiniert sich dies leider mit Offenheit gegenüber Verschwörungserzählungen.

Typ 4: Die Antikapitalisten:

„Demonstrations- und Kulturfreiheit retten“

Wieder andere sehen im Lockdown den Versuch, einen ohnehin anstehenden Zusammenbruch des globalen Finanzmarktkapitalismus zu verschleiern. So hofft die Bewegung vom „Demokratischen Widerstand“, dass diese Krise „auch eine Chance zur Erneuerung“ sein könne und „unsere künftige Wirtschaftsgesetzgebung (basis-)demokratisch, transparent & ergebnisoffen verhandelt“ werden könne. Dazu braucht es natürlich Foren, Diskussion, Begegnung, Meinungsaustausch und Demonstrationen – was alles durch den Infektionsschutz behindert wird, und deshalb demonstrieren sie dagegen.

Typ 5: Rechte Trittbrettfahrer:

„Hauptsache gegen den Staat“

Typ 5 hat eine ganz andere Motivationslage. Ob die Viren nun harmlos oder gefährlich sind, ist ihm egal. Hauptsache, es lässt sich damit Stimmung gegen den Staat machen. Alles, was die bestehende Ordnung destabilisiert, hilft denen, die eine neue Ordnung nach eigenen Regeln errichten wollen. Rechtspopulisten und Neonazis haben bemerkt, dass hier Emotionen bei für sie neuen Zielgruppen möglicherweise in politischen Gewinn zu übersetzen sind. Seitdem versuchen sie, diese Energie auf die eigenen Mühlen umzuleiten. Dazu wurden bekannte Rechtsextremisten als Anmelder zahlreicher Anti-Corona-Demos aktiv und machen auf eigenen Webseiten und Social-Media-Kanälen kräftig Stimmung.

Obwohl sich diese Typen in der Praxis natürlich vermischen, scheint es für den Umgang mit dem Phänomen sinnvoll, die verschiedenen Gruppen und Motivationen im Blick zu behalten.

Walhaut unter der Fingerkuppe

Blindenseelsorger arbeiten an „Fühlbibelgeschichte“ für Kinder

Hannover/Berlin (epd). Andreas Chrzanowski streicht über die Seite in einem Ringbuch. Das Ungeheuer „Grüffelo“ aus dem Kinderbuchklassiker ist zu sehen, aber auch zu ertasten. Wie kleine Plastikwülste heben sich die Eckzähne hervor. Sie sind glatt, ganz anders als die Tatzen aus rauem Schleifpapier, an denen die Fingerkuppe kurz hängen bleibt. „Blinde Kinder erfassen ihre Umwelt vornehmlich über das Fühlen“, erklärt der Blindenseelsorger der hannoverschen Landeskirche.

Was beim „Grüffelo“ geht, soll jetzt auch bei Bibelgeschichten möglich werden: Gemeinsam mit anderen will Chrzanowski erstmals eine biblische Erzählung als Fühlbuch herausgeben. Einen Prototypen hat der Pastor gemeinsam mit Rainer Delgado vom Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverband sowie dem Dachverband der evangelischen Blinden- und Sehbehindertenseelsorge schon erarbeitet: Es geht um die Geschichte vom Propheten Jona, den ein Wal verschluckt.

Die Jona-Figur lässt sich herausnehmen und in einen aus Stoff genähten Wal stopfen. Wenn im Buch der Wal den Propheten wieder an Land speit, können die Kinder ihn herausziehen. Die Walhaut fühlt sich kühl an. Das Meer besteht aus einer Latexbahn, mit der sich sogar Wellen schlagen lassen. Andere Elemente sollen mit UV-Lack gedruckt werden, in mehreren Schichten, damit sich die Punktschrift gut abhebt und Strukturen fühlbar werden.

Es sei geplant, eine ganze Bibelbuch-Reihe für Kinder zu entwickeln, sagt Barbara Brusius vom Dachverband der evangelischen Blinden- und Sehbehindertenseelsorge in Kassel: „Aus unserer Sicht sind biblische Geschichten elementar für die Entwicklung eines Menschen.“

Delgado hat schon mehrere Fühlbücher konzipiert. „Es ist schwer, ein tastbares Bild zu machen, das ein blindes Kind auch versteht“, sagt er. Er selbst ist seit 20 Jahren blind und hat erfahren, dass etwa manch gut gemeintes Tast-Modell einer Sehenswürdigkeit auch für Erwachsene kaum zu entschlüsseln ist. Wenn ein Baum direkt hinter einem Auto steht, sei das für Sehende klar abgrenzbar. „Aber diese Art von Eindruck von der Welt haben blinde Kinder nicht.“ Die Fühlelemente sollten sich außerdem möglichst genau so anfühlen, wie das, was dargestellt ist.

Vom Jona-Buch sollen laut Chrzanowski zunächst 200 Exemplare entstehen. Das ist aufwendig und teuer. Neben der Braille-Schrift, die viel Platz erfordert, und den tastbaren Elementen enthalten die Bücher auch Buchstaben in der Schwarzschrift der Sehenden. Eltern sollen sie gemeinsam mit den Kindern lesen können.

„Unsere Bilder müssen mehr erreichen, als sich nur gut anzufühlen“, sagt Chrzanowski, der als junger Erwachsener erblindet ist. Vieles gibt es zu beachten: Von Geburt

an blinde Kinder entwickelten zum Beispiel erst mit der Zeit eine Vorstellung von Dreidimensionalität. Die Fühlelemente müssten zudem stabil sein.

Louis Braille, der 1825 mit 16 Jahren seine Blindenschrift ausgetüftelt hatte, ist für den evangelischen Pastor noch immer beispielgebend, wenn es darum geht, aus der Perspektive der Blinden zu denken. Die ersten Blindenschriften nahmen Alphabete der Sehenden als Grundlage, die tastbar geprägt waren. Dem als Kind erblindeten Braille war das zu kompliziert. Seine Punkt-Schrift lässt sich dagegen leicht mit den Fingerkuppen erfassen. Sie war eine Revolution und wird bis heute verwendet.

Aufklappbare Fenster, handgenähte Figuren – meist arbeiten die Macher mit Ehrenamtlichen oder Behindertenwerkstätten zusammen, damit die Fühlbücher bezahlbar bleiben. Rund 6.000 bis 7.000 blinde oder stark sehbehinderte Kinder zwischen zwei und zehn Jahren gibt es in Deutschland, schätzt Delgado, der beim Blinden- und



Sehbehindertenverband in Berlin als Sozialreferent arbeitet. Die Zahl der Schüler mit entsprechendem Förderbedarf gebe einen Anhaltspunkt, genaue Erhebungen fehlten. Für sie seien vielleicht 30 verschiedene taktile Bücher erhältlich, während gleichaltrige Sehende Regalwände voll zur Auswahl hätten.

Die Fühlbibel wird aber auch farbenfrohe Bilder enthalten, sagt Chrzanowski. Diese könnten von Sehbehinderten noch gut wahrgenommen werden. Und außerdem wird es so ein Buch für alle: ein Buch, das Sehende und Nichtsehende gemeinsam ertasten und begucken können.

Kirche der Hoffnung

Enttäuschung hat sich breitgemacht in der Kirche. Wo bleibt die Sehnsucht, wo bleiben die Träume? Monika Renz wagt genau dies: von einer Kirche der Hoffnung zu träumen. Einer Kirche auch, die den unmittelbar erfahrbaren Gott wieder in unsere Mitte holt. In diesem sehr persönlichen Buch spricht die bekannte Autorin darüber, wie man wieder Nähe gewinnt zu Jesus, dem Mystiker, und zu den Menschen.

Wie wieder Begeisterung entfesselt, wie das Wesentliche in uns neu entdeckt wird und wie damit Wege aus der Krise gefunden werden können. Genau das, was die Urkirche ausmachte: Sammlung, Zentrierung und Hoffnung, das hilft uns heute.

Monika Renz erzählt von einer Kirche, die wieder aus der Hoffnung lebt – und wie wir die Hoffnung darauf lebendig halten. So wurde Kirchenreform noch nie gedacht! Für eine Kirche nach der Krise!

Monika Renz: Ich träume von einer Kirche der Hoffnung, Herder Verlag, 160 Seiten, 16 Euro, ISBN 978-3-451-39598-7



Zeugnis eines außergewöhnlichen Frühlings

Wie lässt sich Verbindung halten, wenn alltägliche Begegnungsräume plötzlich nicht mehr zur Verfügung stehen? Dem Theologen Horst Gorski gelang die Kontaktpflege durch tägliche Tagebuchnotizen, die er seit den ersten Tagen des Lockdowns im Frühjahr 2020 an Kolleginnen und Kollegen schickte. Rückblickend werden sie zum Zeugnis eines außergewöhnlichen Frühlings. Die 50 kurzen Texte berühren existentielle Themen: Leben und Sterben, Trost und Hoffnung, Verletzlichkeit und Grenzen menschlichen Lebens, Verunsicherung angesichts globaler Krisen. Horst Gorski gelingt es bewegend, seine Erfahrungen persönlich, geistlich und theologisch anschaulich zu machen und dabei immer wieder auch Humor aufblitzen zu lassen.

Horst Gorski: Beieinanderbleiben, Evangelische Verlagsanstalt Leipzig, 108 Seiten, 14 Euro, ISBN 978-3-374-06833-3



Zum Eintauchen und Nachdenken

Die schönsten Dinge des Lebens sind unsichtbar, wohl aber fühlbar: Hoffnung, Liebe, Träume, Freiheit – und Gott. Wirklich unsichtbar? Das geht doch nicht, denkt sich Gott, und kommt auf die Erde, um herauszufinden, wie die Welt ihn sich vorstellt. Unsichtbar wie ein Gedanke und neugierig wie ein Kind ...

Aufgrund der großen Nachfrage ist sie wieder lieferbar, Rafik Schamis wunderbar poetische Geschichte „Wie sehe ich aus?“, fragte Gott“. Ein zauberhaftes Buch, berührend und tief sinnig zugleich.

Rafik Schami: „Wie sehe ich aus?“, fragte Gott, edition chrismon, 64 Seiten, 12 Euro, ISBN 978-3-86921-263-0



Bitte beachten Sie, dass sich wegen der Corona-Krise Termine verschieben bzw. ausfallen können! Fragen Sie im Zweifel beim Veranstalter nach!

Angebote der Evangelischen Akademie Thüringen

Anmeldung und Information: Evangelische Akademie Thüringen, www.ev-akademie-thueringen.de/veranstaltungen

Politische Bildung

Unterschätzt, doch demokratierelevant?

Konsequenzen aus dem aktuellen Jugendbericht der Bundesregierung „Politische Bildung junger Menschen“, so formuliert es das Positionspapier der Arbeitsgemeinschaft für Kinder und Jugendhilfe aus dem Jahr 2017, sind „ein zentraler Auftrag für die Jugendarbeit“. Wie, in welchen sozialen Räumen und in welcher Qualität wird dieser Anspruch umgesetzt? Diesen Fragen widmete sich der 16. Kinder- und Jugendbericht, der die „Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter“ zum ersten Mal dezidiert in den Mittelpunkt stellt. Im Rahmen der Online-Veranstaltung werden die Ergebnisse daraus zum Anlass genommen, kritisch über den aktuellen Zustand der politischen Bildung in Thüringen zu diskutieren und Veränderungsbedarfe zu formulieren.

Termin: 24. Februar, 14 Uhr
Ort: Online-Veranstaltung
Leitung: Jan Grooten
Referent: Ulrich Ballhausen
Anmeldung: bis 23. Februar

Literarischer Salon „Corpus Delicti“ (Juli Zeh)

Als Juli Zeh 2009 in ihrem Roman Corpus Delicti eine Herrschaftsform beschreibt, deren Staatsprinzip die Gesundheit der Bürger ist, stellte eine Pandemie und die damit verbundenen Bedrohungen höchstens eine dystopische Vorstellung, aber keine reale Alltagserfahrung dar. Eine Dekade später stecken wir mitten in dieser Realität und wägen täglich persönliche Freiheit und Maßnahmen zum Gesundheitserhalt ab. Unter diesem Gesichtspunkt könnte die Diskussion über Zehs Fiktion aktueller nicht sein. Der Literarische Salon – diesmal als Online-Veranstaltung – lädt herzlich dazu ein. Die Lektüre vorab wird empfohlen. Eine Anmeldung ist erforderlich.

Termin: 24. Februar, 19 Uhr
Ort: Online-Veranstaltung
Leitung: Dr. Sabine Zubarik



Mein Umgang mit der (Un-)Endlichkeit Angst- und Hoffnungsbilder im Gespräch

Die Auseinandersetzung mit der eigenen Endlichkeit hilft zum Leben. Unter Anleitung der Psychotherapeutin und Theologin Dr. Jutta KranichRittweger wollen wir uns mit unserem eigenen Sterben und Tod und dem Danach beschäftigen: Was fühlen wir, wenn wir an den Tod denken? Welche Bilder und Hoffnungen haben wir über den Tod hinaus? Was kann die Angst vor dem Tod als dem „Nichts“ reduzieren? Sie sind herzlich eingeladen zu Vorträgen, Gesprächsgruppen und geistlichen Impulsen. Eine Anmeldung ist erforderlich.

Termin: 26. bis 27. Februar
Ort: Zinzendorfhaus Neudietendorf
Leitung: Dr. Sebastian Kranich

Veranstaltungen im Kloster Volkenroda

Kontakt: Kloster Volkenroda, Tel. 036025/559-0, info@kloster-volkenroda.de

Bedingt durch die Corona-Pandemie müssen immer wieder Veranstaltungen ausfallen. Bitte schauen Sie auf unserer Website www.kloster-volkenroda.de, wie es bei uns weitergeht. Alle im Folgenden aufgeführten Termine sind deshalb unter Vorbehalt.

Enneagramm Grundkurs

Die Typenlehre des Enneagramms mit ihren neun Persönlichkeitsmustern lädt ein, uns selbst und andere Menschen tiefer kennenzulernen.

Termin: 19. bis 20. Februar
Leitung: Andreas Ebert
Kosten: Seminarbeitrag: 80 Euro, Übernachtung optional (10 Prozent auf ÜN)

Meditatives Wandern

Wir wandern mit kurzen Impulsen morgens und nachmittags je eineinhalb Stunden in der wunderschönen Umgebung. Im Schweigen können wir auftanken.

Termin: 4. bis 7. März
Leitung: Schwester Johanna
Kosten: Seminarbeitrag: 50 Euro, 3 Übernachtungen (20 Prozent auf ÜN)

Stille Holzwerkstatt

Freies Gestalten mit Holz abwechselnd mit Impuls-Spaziergängen im Schweigen in der schönen Natur. Auf Wunsch können Einzelgespräche geführt werden.

Termin: 4. bis 7. März
Leitung: Elke Möller
Kosten: Seminarbeitrag: 95 Euro, 3 Übernachtungen (20 Prozent auf ÜN)

Familienaufstellung Seminar

Auf Basis des christlichen Glaubens werden verdeckte Strukturen und seelische Konflikte innerhalb einer Familie von außen sichtbar und erlebbar gemacht.

Termin: 5. bis 7. März
Leitung: Andrea Sorg
Kosten: Seminarbeitrag: 149 Euro ohne eigene Aufstellung, 239 Euro mit eigener Aufstellung; 2 Übernachtungen (10 Prozent auf ÜN)

Fastenwoche

Individuelle Ernährungsberatung, körperliche Bewegung, geistige Anregung und geistliche Impulse sind Bestandteil des Tagesablaufs.

Termin: 21. bis 28. März
Leitung: Reingard Kneise



Kosten: Gesamtbetrag: inklusive ÜN und Programm 480 Euro (ZBB) / 560 Euro (EZB)

Bauwoche

Im Christus-Pavillon werden alle Holzflächen aufgearbeitet, poliert und eingölt. Es ist auch möglich, nur 2 bis 3 Tage mitzuarbeiten.

Termin: 21. bis 28. März
Leitung: Rico Weiß
Kosten: Kost und Logis (Übernachtung im MBZ) sind kostenlos

Zürcher Ressourcen Modell ZRM®

Lernen sie ein humorvolles und ressourcenorientiertes Verfahren des Selbstcoachings kennen und nutzen.

Termin: 29. bis 30. März
Leitung: Doris Voll
Kosten: Seminarbeitrag: 480 Euro, 1 Übernachtung (10 Prozent auf ÜN)

Schnuppertage

Zu diesen Tagen werden die Bewerberinnen und Bewerber für ein freiwilliges Jahr ins Kloster eingeladen.

Termin: 31. März bis 4. April
Kosten: kostenfrei (Teilnahme nach Einladung)

Fort- und Weiterbildungen des Landeskirchenamtes

Anmeldung und Information: Landeskirchenamt – Referat Personal/Innere Dienste, Melanie Otto, Tel. 0361/51 800 - 166, melanie.otto@ekmd.de

Grundlagen

der Umsatzsteuer und § 2b UStG

Mit dem neuen §2b UStG ändern sich für die EKM ab 1. Januar 2021 die Grundsätze für die Umsatzbesteuerung der juristischen Personen des öffentlichen Rechts, wozu auch die Kirchengemeinden und Kirchenkreise der EKM zählen. Das Seminar erklärt den Teilnehmenden die Grundlagen der Umsatzbesteuerung der Kirche und die Gesetzesänderung des §2b UStG. Es geht dabei auf die Gegebenheiten in der kirchlichen Verwaltung der EKM ein und gibt einen Ausblick, wie sich kirchliche Körperschaften auf das neue Umsatzsteuerrecht vorbereiten können.

Schwerpunkte werden die Darstellung und Erläuterung der Grundzüge des Umsatzsteuerrechts-Änderungen in der Umsatzbesteuerung durch § 2b UStG-Auswirkungen der neuen Rechtslage auf einzelne Bereiche (Vermögensverwaltung und Leistungsbeziehungen zu anderen Kirchengemeinden sowie privatrechtliche Entgelte) und die Analyse der Umstände einer kirchlichen Körperschaft-Gestaltungsmöglichkeiten zur Beeinflussung der Steuerpflicht sein.

Drei verschiedene Termine sind buchbar.

Termin: 18. März, 9.30 bis 15 Uhr

Ort: Landeskirchenamt Erfurt, Großer Saal

Veranstalter: Landeskirchenamt, Referat Personal/Innere Dienste Melanie Otto, Michaelisstraße 39, 99084 Erfurt, Tel. 0361/ 51 800 - 166, Fax 0361/ 51 800 - 164, melanie.otto@ekmd.de

Leitung: KRR'in Sabine Schulze, Christiane Melzig

Referenten: KRR'in Sabine Schulze, Christiane Melzig

Anmeldung: bis 18. Februar bei Melanie Otto, Tel. 0361/ 51 800 - 166, melanie.otto@ekmd.de

Termin: 19. Juni, 9.30 bis 15 Uhr

Ort: Puschkinstraße 27, v.-Selmenitz-Haus in Halle, Großer Saal

Leitung: KRR'in Sabine Schulze, Christiane Melzig

Referenten: KRR'in Sabine Schulze, Christiane Melzig

Kosten: 20 Euro

Anmeldung: bis 20. Mai, bei Melanie Otto, Tel. 0361/ 51 800 - 166, melanie.otto@ekmd.de

Termin: 20. Oktober, 9.30 bis 15 Uhr

Ort: Landeskirchenamt Magdeburg, Großer Sitzungssaal

Leitung: KRR'in Sabine Schulze, Christiane Melzig

Referenten: KRR'in Sabine Schulze, Christiane Melzig

Anmeldung: bis 20. September bei Melanie Otto, Tel. 0361/ 51 800 - 166, melanie.otto@ekmd.de

Das Datenschutzgesetz der EKD

Kirche arbeitet auf allen Ebenen mit personenbezogenen Daten. In der Veranstaltung werden die datenschutzrechtlichen Grundsätze anhand des Datenschutzgesetzes der EKD verdeutlicht und praxisnah an ausgewählten Anwendungsfällen erläutert. Die Teilnehmenden sollen durch die Veranstaltung zu einem verantwortlichen Umgang mit per-

sonenbezogenen Daten befähigt werden. Außerdem werden neue Entwicklungen im Datenschutzrecht und konkrete Hilfestellungen für die kirchliche Praxis vorgestellt und erläutert.

Termin: 11. Mai, 10 bis 15 Uhr

Ort: Landeskirchenamt Erfurt, Kleiner Saal

Leitung: Thomas Brucksch

Referent: Thomas Brucksch

Anmeldung: bis 12. April bei Melanie Otto, Tel. 0361/ 51 800 166, melanie.otto@ekmd.de

Zeit und Selbstmanagement

Jeder von uns kennt das Gefühl: Die Zeit rennt mir davon! Schon wieder unter Zeitdruck! Ich arbeite nun schon länger, aber die Dinge, die ich eigentlich tun wollte, sind mal wieder liegengeblieben! Wenn es Ihnen auch so geht, dann lohnt ein intensiver Blick auf Ihre Zeitdiebe. Zeitdruck wird häufig dadurch verursacht, dass wir unsere Zeit mit unwichtigen Aufgaben füllen, uns von der Arbeit ablenken lassen oder uns durch Aufschieben in Bedrängnis bringen. Das Seminar richtet sich an Mitarbeitende in der Verwaltung und möchte Ihnen mit der Anwendung wichtiger Tools Anregungen geben, wie Sie sich und Ihre Arbeit besser organisieren können.

Termin: 24. März, 10 bis 16 Uhr

Ort: Landeskirchenamt Erfurt, Großer Saal

Leitung: Melanie Otto, Constanze Lembeck

Referentin: Constanze Lembeck

Anmeldung: bis 22. Februar, Tel. 0361/ 51 800 166, melanie.otto@ekmd.de



Ein weiteres Mal wird diese Veranstaltung im April stattfinden.

Termin: 20. April, 10 bis 16 Uhr

Ort: Landeskirchenamt Magdeburg

Anmeldung: bis 22. März, Tel. 0361/ 51 800 166, melanie.otto@ekmd.de

Fortbildungen des Pädagogisch-Theologischen Instituts

Alle Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie auf der Homepage des PTI www.pti-mitteldeutschland.de

Hinweis: Bei Fortbildungsangeboten für Lehrer erfolgt die Abrechnung für Lehrkräfte an staatlichen Schulen in Sachsen-Anhalt über das LISA, bei Lehrkräften an staatlichen Schulen in Thüringen über ThILLM.

Aufbrechen und Unterwegs sein Biblische Geschichten spielend erleben

Kinder suchen und fragen. Das Konzept „Gott im Spiel“ will Kinder bei ihrer Suche begleiten. In biblischen Geschichten finden sie spielend ihre Erfahrungen wieder. Kinder können eine eigene emotionale, religiöse und existentielle Sprache entwickeln. Wie in diesem Konzept biblische Geschichten erzählt, gespielt und ins Gespräch der Kinder gebracht werden, lernt man in dieser Fortbildung. Es ist möglich, im zweiten Kurs vom 9. bis 11. September ein Zertifikat als Godly Play-Erzählerin/Erzähler zu erwerben.

Termin: 8. bis 10. April

Ort: PTI Drübeck

Leitung: Evamaria Simon

Referentin: Adelheid Ebel

Kosten: Kurs 45 Euro; Kosten für Unterkunft und Verpflegung: 101 Euro Übernachtung im Doppelzimmer inkl. Frühstück, 97 Euro Verpflegung, 19 Euro Einzelzimmerzuschlag

Anmeldung: bis 8. März, PTI Drübeck, Tel. 039452/94312, PTI.Druebeck@ekmd.de

Kompetenzorientierter Lehrplan Schwerpunkt Christologie

Der Religionsunterricht in der Oberstufe steht vor besonderen Herausforderungen. Die Ideen der Kompetenzorientierung, Wissensbestände und das Abitur müssen plausibel verbunden werden. Die Bedürfnisse der Lernenden brauchen Beachtung und Schule muss auch Spaß machen.

Die Veranstaltung bietet Gelegenheit, sich darüber zu vergewissern, was und wie in der Oberstufe gelernt werden soll. Unterrichtssequenzen werden gemeinsam entwickelt und kollegial reflektiert. Materialien und Medien werden kritisch beurteilt.

Termin: 9. bis 10. April

Ort: PTI Drübeck

Leitung: Andreas Ziemer

Kosten: Kurs 20 Euro, Kosten für Unterkunft und Verpflegung: für Lehrkräfte: siehe Hinweis oben. Ansonsten: 54,50 Euro Übernachtung im Doppelzimmer inkl. Frühstück, 39 Euro Verpflegung, (10 Euro Einzelzimmerzuschlag)

Anmeldung: bis 9. März, PTI Drübeck, Tel. 039452/94312, PTI.Druebeck@ekmd.de, WTE 2021-064-13

Auch wer nicht sprechen kann, hat etwas zu sagen!

Kommunikation für Förderschulen

Unterstützte Kommunikation bietet vielfältige Möglichkeiten, um Schülerinnen und Schülern, die sich nicht (ausreichend) lautsprachlich mitteilen können, in ihrer individuellen Kommunikation zu unterstützen. Wie kann strukturiert und planvoll ein sinnvoller Wortschatz aus Piktogrammen und Gebärden aufgebaut werden? Ein ausgewähltes Zielvokabular und das Konzept der Fokuswörter können dabei helfen. Ideen für einen praxisorientierten Wortschatzaufbau werden vorgestellt. Auch unterstützende Formen religiöser Sprache werden angedacht.

Termin: 9. bis 10. April

Ort: PTI Drübeck

Zielgruppe: Lehrkräfte im Religions- und Ethikunterricht an Förderschulen mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung, Lehrkräfte an evangelischen Schulen, andere interessierte Lehrkräfte an Grund- und Förderschulen

Leitung: Dr. Sabine Blaszczyk

Referentin: Jutta Thum

Kosten: Kurs 20 Euro, Kosten für Unterkunft und Verpflegung: Lehrkräfte siehe Eingangshinweis. Ansonsten: 54,50 Euro Übernachtung im Doppelzimmer inkl. Frühstück, 39 Euro Verpflegung, 10 Euro Einzelzimmerzuschlag

Anmeldung: bis 9. März, PTI Drübeck, Tel. 039452/94312, PTI.Druebeck@ekmd.de, WTE 2021-064-01

Meine, deine, keine Religion Lernwerkstatt

Oft lernen Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Religionen und Weltanschauungen gemeinsam im Religionsunterricht. Sie stammen aus traditionsbewussten, gläubigen Familien, haben einen religiös-distanzierten Hintergrund oder kommen aus Familien ohne Bezug zu einer Religion. Wo verorten sie sich in zentralen Fragen des Lebens und wie verstehen sie die anderen? Die Lernwerkstatt bietet unterrichtspraktische Impulse für alle Schulformen zum dialogisch-komparativen Lernen an.

Termin: 15. April

Ort: PTI Neudietendorf

Leitung: Dr. Sabine Blaszczyk

Referentin: Iris Schmidt

Kosten: Kurs 10 Euro

Anmeldung: bis 15. März, PTI Neudietendorf, Tel. 036202/21648, PTI.Neudietendorf@ekmd.de, (Thillm-Nr.) wird beantragt

Grenzen achten

Prävention sexualisierter Gewalt

Die Fortbildung soll sensibilisieren, qualifizieren und befähigen, sexuelle Grenzverletzung sowie sexualisierte Gewalt und ihre Folgen zu erkennen und geeignete Interventionsmaßnahmen zu ergreifen, die eigene Einstellung und Haltung zum Thema sexualisierte Gewalt zu reflektieren und das eigene Gefährdungs-Potential zu erkennen, sprach- und kommunikationsfähig zu werden und in den eigenen professionellen Beziehungen auf ein angemessenes Nähe-Distanz-Verhältnis zu achten sowie TäterInnen-Strategien, Präventionsbausteine und Interventionsmaßnahmen zu kennen und vermitteln zu können und Chancen und Grenzen von Seelsorge für Betroffene zu erkennen. Diese Fortbildung ist berufsgruppenübergreifend.

Termin: 21. bis 22. April

Ort: PTI Drübeck

Leitung: Thea Ilse, Veikko Mynttinen

Kosten: für Unterkunft und Verpflegung: 54,50 Euro Übernachtung im Doppelzimmer inkl. Frühstück, 37 Euro Verpflegung, 10 Euro Einzelzimmerzuschlag

Anmeldung: bis 21. März, PTI Drübeck, Tel. 039452/94312, PTI.Druebeck@ekmd.de

LEA Werk- und Erzählkurs Erzählfiguren in der Religionspädagogik

In diesem Werk- und Erzählkurs stellt jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer zwei oder drei Erzählfiguren von etwa 30 Zentimeter Größe mit Original LEA-Material her (bitte Nähmaschine mitbringen). LEA ist das Nachfolgemodell von Egli. Das Material wird jetzt in Deutschland gefertigt und entspricht dem früheren Egli-Material. Neben dem Werk wird das Stellen der Figuren erklärt, ebenso das Erzählen biblischer Geschichten mit den Figuren. Dabei werden auch Grundkenntnisse über das Alltagsleben in biblischen Zeiten vermittelt.

Termin: 22. bis 24. April

Ort: PTI Drübeck

Leitung: Gisela Mehnert

Kosten: Kurs 35 Euro zzgl. 110 Euro Materialkosten, Kosten für Unterkunft und Verpflegung: für Lehrkräfte: siehe Eingangs-Hinweis. Ansonsten 101 Euro Übernachtung im Doppelzimmer inkl. Frühstück, 73 Euro Verpflegung, 19 Euro Einzelzimmerzuschlag

Anmeldung: bis 8. März, PTI Drübeck, Tel. 039452/94312, PTI.Druebeck@ekmd.de, WTE 2021-064-14

Digitalisierung: Fluch oder Segen? Ökumenischer Religionslehrtag

Angesichts der Digitalisierung im Bildungsbereich befasst sich der Religionsunterricht mit dem Problem, in welcher Art und Weise religiöses Verstehen digital übersetzt bzw. ab wann es zum kritischen Gegenüber digitaler Entwicklungen werden sollte. Auf dem RU-Lehrtag wollen wir Antworten suchen auf Fragen wie diese: Was heißt gelingende Digitalisierung? Welche ethischen Kriterien müssen bei ihrer Handhabung Berücksichtigung finden? Wir betrachten den Einsatz digitaler Werkzeuge, aber auch didaktische Vorschläge, mit Themen digitaler Bildung umzugehen.

Termin: 24. April

Ort: Roncalli-Haus Magdeburg

Leitung: Dr. Ekkehard Steinhäuser, Patricia Erben-Grütz, Andreas Ziemer

Kosten: 15 Euro

Anmeldung: bis 3. April, PTI Drübeck, Tel. 039452/94312, PTI.Druebeck@ekmd.de, WTE 2021-064-15

Angebote der Familienbildungs- und Erholungsstätte Burg Bodenstein

Information und Anmeldung: Tel. 036074/970 oder -97102, info@burg-bodenstein.de, www.burg-bodenstein.de

Neues beginnt – Schöpfungszeit Wander- und Töpferwoche

Wer im März durch die Wälder und Wiesen um Burg Bodenstein wandert, kann die ersten Frühlingsboten entdecken. Licht und Luft sind erfüllt vom Beginn einer neuen Wachstumszeit. Eine gute Zeit für uns, um den alltäglichen Pflichten für ein paar Tage den Rücken zu kehren und unbeschwert auszuschreiten. Unsere Wanderungen durch das Ohmgebirge sind ungefähr 12 Kilometer lang. Doch nicht nur die Naturerfahrungen machen diese Woche zu einem besonderen Erlebnis. Nach einer Zeit der Ruhe und individuellen Gestaltung haben wir abends die Möglichkeit,

selbst Neues entstehen zu lassen. Unter Anleitung von Keramikerin Christiane Goedecke können wir uns im kreativen Töpfern ausprobieren. Erfahrung im Umgang mit Ton ist nicht erforderlich, lediglich die Lust am schöpferischen Umgang mit dem formbaren Material ist Voraussetzung für ein erfüllendes Ergebnis.

Termin: 8. bis 12. März

Ort: Burg Bodenstein

Leitung: Anne-Kristin Flemming, Pfarrerin

Referentin: Christiane Goedecke, Keramikerin

Kosten: 4 Übernachtungen, Vollpension und Kursgebühr: 344 Euro zzgl. Materialkosten

Wasser als Quelle des Lebens

Fastenwoche

Wasser ist die Grundlage allen Lebens. Ohne ausreichende Flüssigkeitsaufnahme können wir schlicht nicht überleben. Wie wichtig Wasser für den Körper ist, verstehen wir aber erst wirklich, wenn wir einen genauen Blick auf die verschiedenen Funktionen werfen, für die das Wasser in unserem Körper zuständig ist. In dem bewährten 7-Tage-Fasten werden wir das Wasser als Quell des Lebens erfahren und erspüren. Wasser bringt Bewegung in unseren Körper. Diese Bewegung wollen wir in Wanderungen, kreativen Abendangeboten, Körperübungen und Anregungen für Geist und Seele ausleben. Die Woche ist für Fastenwillige zwischen 18 und circa 70 Jahren geöffnet und findet nach den Methoden von Dr. Buchinger und Dr. Lütznert statt.

Termin: 19. bis 26. März
Ort: Burg Bodenstein
Leitung: Anja Ostmann, Pädagogin
Kosten: 7 Übernachtungen, Vollpension und Kursgebühr: 527 Euro

„Ich halte inne“ Stille Tage auf der Burg

Wer das Gelände der Burg Bodenstein betritt, spürt sofort die Kraft dieses besonderen Ortes. Hier kann das Innehalten gelingen. Die „Stillen Tage“ bieten die Möglichkeit, aus dem Lauf des Alltags herauszutreten und Abstand zu schaffen. Morgenmeditation und Abendgebet strukturieren den Tag, geistliche Impulse geben Denkanstöße, die tägliche Bewegung in der Natur lässt Körper und Seele aufatmen. Wer mag, kann sich kreativ betätigen oder ganz seinen eigenen Interessen nachgehen. Vieles ist möglich, nichts ist verpflichtend. Seelsorgegespräche können vereinbart werden. Maximale Teilnehmerzahl: 12 Personen

Termin: 19. bis 26. März
Ort: Burg Bodenstein
Leitung: Anne-Kristin Flemming, Pfarrerin
Kosten: 7 Übernachtungen, Vollpension und Kursgebühr: 477 Euro

Das Leben feiern Familienzeit zum Osterfest

Ein paar Tage in einer Burg wohnen, eine abwechslungsreiche Landschaft genießen, den Frühling entdecken, neue Freunde kennenlernen, gemeinsam feiern, tiefgehende und lebensnahe Impulse bekommen, kreativ werden, – es gibt viele gute Gründe dafür, die Osterfesttage auf Burg Bodenstein zu verbringen. Eltern und Kindern werden gemeinsam einen Ostergarten aus Naturmaterial gestalten und dazu kleine Figuren bauen. Damit lässt sich die Geschichte vom Sterben und der Auferstehung Jesu Christi Tag für Tag anschaulich erzählen. Auch die traditionellen Osterfreuden wie bunte Eier, Ostergebäck und Osterkerzen werden wir für das Fest vorbereiten. Höhepunkt der gemeinsamen Zeit wird der Ostermorgen sein, den wir bei Sonnenaufgang auf dem Bornberg beginnen und mit vielfältigen Elementen gestalten, zu denen natürlich auch ein festliches Osterfrühstück und nach dem Gottesdienst die Suche der Osternester

gehört. Neben den (freiwilligen) Gruppenangeboten bleibt genug Raum für individuelle Gestaltung der Familienzeit. Ob in Familie, als Paar oder Einzelreisende mit oder ohne Kinder – alle, die Freude am Leben und an Gemeinschaft haben, sind herzlich willkommen.

Termin: 31. März bis 1. April
Ort: Burg Bodenstein
Leitung: freizeitpädagogisches Team
Kosten: 5 Übernachtungen, Vollpension und Kursgebühr: Erwachsene: 244 Euro, Kinder 0 bis 3 Jahre: 32 Euro, 4 bis 10 Jahre: 146 Euro, 11 bis 17 Jahre: 172 Euro

Anmeldung: bis zum 3. Februar



„Geh aus, mein Herz“ Wander- und Singeweche für Frauen

Im Mai ist die Landschaft rund um die Burg Bodenstein besonders schön. Alles leuchtet in frischem Grün, abwechslungsreiche Blütenpracht schmückt Wald und Flur. Also hinaus ins Weite! Wir erkunden wandernd das obere Eichsfeld auf Strecken bis maximal 12 Kilometer. Doch nicht nur beim Wandern wollen wir Leib und Seele etwas Gutes tun. Durch Singen, Atemübungen und Körperwahrnehmung schaffen wir Raum in uns. Ob Gospel, Taizé, Volkslieder, geistliche Lieder oder Pop, ein- oder mehrstimmig – wir singen, worauf wir Lust haben. Mit abendlichem offenem Singen und fröhlichem Beisammensein lassen wir die Tage gemütlich ausklingen. Diese Woche ist Frauensache. Freude an körperlicher Bewegung und Lust zum Singen sind Voraussetzung, Chorerfahrung dagegen ist nicht nötig. Morgenmeditation und Abendgebet geben jedem Tag einen spirituellen Rahmen.

Termin: 3. bis 7. Mai
Ort: Burg Bodenstein
Leitung: Anne-Kristin Flemming
Referentin: Dörte Wehner
Kosten: 4 Übernachtungen, Vollpension und Kursgebühr: 344 Euro
Anmeldung: bis zum 5. März

Was uns die Bäume erzählen Erlebniswochenende zu Pfingsten

Können Bäume Geschichten erzählen? Im Wald rund um Burg Bodenstein auf jeden Fall! Hier reihen sich große alte Bäume zu Alleen. Sie können uns eine Menge erzählen. Wir

hören zu, sehen und fühlen, riechen und schmecken, was uns die Natur schenkt. Mit kleinen Exkursionstouren, einer Pflanzenrallye und Experimenten werden wir manches Geheimnis lüften. Und am Sonntag feiern wir gemeinsam das Pfingstfest.

Termin: 21. bis 24. Mai
Ort: Burg Bodenstein
Leitung: Burgteam
Referentin: Marlin Reich, Biologin und Naturpädagogin
Kosten: 3 Übernachtungen, Vollpension und Kursgebühr: Erwachsene: 146,40 Euro, Kinder 0 bis 3 Jahre: 19,20 Euro, 4 bis 10 Jahre: 87,60 Euro, 11 bis 17 Jahre: 103,20 Euro
Anmeldung: bis zum 26. März

Fortbildungen der Evangelischen Schulstiftung in Mitteldeutschland

Anmeldung und Information: Evangelische Schulstiftung in Mitteldeutschland, Sarah Schneider, Tel. 0361/78 97 18 19, fortbildung@schulstiftung-ekm.de

Online-Fortbildungsreihe Unterrichtsentwicklung „Kollegiale Hospitationen“ (Modul 1)

Den Unterricht einer Kollegin oder eines Kollegen gezielt zu beobachten und gemeinsam zu reflektieren, ist ein wichtiger Motor für Unterrichtsentwicklung. In dieser Fortbildung werden Gelingensbedingungen anschaulich erörtert, die für die Einführung oder Intensivierung von Kollegialen Hospitationen relevant sind. Dabei kann jede Pädagogin und jeder Pädagoge mit gutem Beispiel voran gehen und langfristig eine flächendeckende Umsetzung an der eigenen Schule im Blick haben. Schließlich geht es nicht zuletzt um den gemeinsamen Austausch über guten Unterricht und das Etablieren einer gesunden Feedbackkultur. Ein direkter Mehrwert liegt hierbei in einer Stärkung der kollegialen Beziehung, der Innovation des eigenen Unterrichts und auch darin, Vorbild für Schülerinnen und Schüler zu sein.

Termin: 24. Februar, 16 bis 17.30 Uhr
Ort: Online
Referent: Thomas Ahnfeld, Evangelische Schulstiftung
Zielgruppe: Lehrkräfte
Anmeldung: fortbildung@schulstiftung-ekm.de

Online-Fortbildungsreihe: Unterrichtsentwicklung „Sharing is Caring“ (Modul 2)

Für viele Lehrkräfte nimmt die Vorbereitung von qualitativ hochwertigem Unterricht enorme zeitliche und materielle Ressourcen in Anspruch. Dabei könnte sich der geleistete



Mehraufwand durch gezielten Austausch auch für weitere Kolleginnen und Kollegen lohnen. Das Teilen von Unterrichtsmaterial fördert die Zusammenarbeit an Schule, setzt Ressourcen frei und kann sogar in einer kooperativen Erarbeitung von Unterrichtseinheiten münden. In der Fortbildung sollen die Rahmenbedingungen analysiert werden und verschiedene Möglichkeiten von „Sharing“ aufgezeigt werden. Außerdem lassen sich mit digitalen Lösungen weitere Dimensionen von gelebtem Teamwork an Schule entwickeln.

Termin: 10. März, 16 bis 17.30 Uhr
Ort: Online
Referent: Thomas Ahnfeld, Evangelische Schulstiftung
Zielgruppe: Lehrkräfte
Anmeldung: fortbildung@schulstiftung-ekm.de

Sieger des Werner-Sylten-Preises stehen fest

Schulprojekte aus Merseburg und Gotha als Erste Preisträger

Die Preisträger des Werner-Sylten-Preises für christlich-jüdischen Dialog 2020 sind das Domgymnasium Merseburg für das Projekt „Interreligiöser und interkultureller Brückenbau“ und die Evangelische Regelschule Gotha für das Projekt „Jüdischer Friedhof Gotha – ein Ort des Lebens?“. Den Zweiten Preis erhielt der Verein „Eisleber Synagoge e.V.“. Die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM) vergibt die Preise zum vierten Mal. Die Preisverleihung sollte ursprünglich zum Tora-Lerntag am 27. Januar in Erfurt stattfinden. Wie sie nun erfolgt, wird noch geklärt.

Am Domgymnasium Merseburg treffen sich seit 2016 jährlich Jugendliche des Evangelischen Kirchenkreises Merseburg und der Yitzhak-Rabin-Highschool Tel Mond (Israel) durch ein Deutsch-Israelisches Austauschprogramm. Die Jugendlichen verbringen zusammen eine Woche in Israel und eine Woche in Deutschland. Der Austausch trägt dazu bei, interreligiöse und interkulturelle Brücken zu bauen und den Jugendlichen ein Bewusstsein für die besonderen Beziehungen der beiden Länder zu vermitteln. Die unterschiedlichen Perspektiven der Jugendlichen auf gesellschaftliche, politische und religiöse Probleme sollen zur Sprache gebracht werden. Die Jury würdigt das große persönliche Engagement, das nötig ist, einen nachhaltigen Schüleraustausch zwischen Deutschland und Israel aufzubauen und zu pflegen, der konsequent auf Begegnung baut. Das Projekt ermöglicht – auch durch die Einbeziehung arabischsprachiger Christen – einen vielfältigen Blick auf die deutsch-israelischen Beziehungen und wirkt in die Gesellschaft hinein.

In Gotha sieht die Evangelische Regelschule eine wichtige Aufgabe darin, Spuren der Vergangenheit zu entdecken, um Zukunft zu gestalten. Forschungsaufträge über jüdische Familien, die in Gotha lebten, gehören seit Jahren zum regulären Plan des Religionsunterrichtes in Klasse 7. Im mit dem Werner-Sylten-Preis ausgezeichneten Projekt sind Schülerinnen und Schüler den Spuren auf dem jüdischen Friedhof nachgegangen. Dabei wurde fächerübergreifend gearbeitet und am Ende entstand ein Film. Damit wird der Friedhof als Ort des Gedenkens – als Denkmal – ins Bewusstsein geholt. Der Friedhof war zuletzt in den Jahren 2004 und 2008 massiven Schändungen ausgesetzt. Aus Sicht der Jury greift das Projekt „Jüdischer Friedhof“ mutig zwei Themenkomplexe auf, die für Jugendliche nicht leicht sind: Tod/Sterben und das christlich-jüdische Verhältnis. Das Projekt wirkt durch verschiedene Impulse in die Gesellschaft hinein.

Der Verein „Eisleber Synagoge e.V.“ bemüht sich seit seiner Gründung im Jahr 2001 darum, Bürger und Gäste an das einst blühende jüdische Leben in der Lutherstadt Eisleben und im heutigen Landkreis Mansfeld-Südharz zu erinnern. Die Mitglieder betreiben regionalgeschichtliche Forschung zur Geschichte des Judentums in der Stadt und der Region. Zu den Aktivitäten gehören die Verlegung von Stolpersteinen für die verfolgten und ermordeten jüdischen Eisleber, Ausstellungen und Bildungsveranstaltungen sowie Projekte für Schülerinnen und Schüler zu Themen der jüdischen Geschichte. 2010 erwarb der Verein das 1938 enteignete, entweihte und geschändete Gebäude und das Grundstück der einstigen Synagoge und bemüht sich seitdem um die

Sicherung und Rekonstruktion des Gebäudes. Das Haus soll die vorhandenen Spuren der einstigen Synagoge bewahren, Museum und kulturelles Begegnungszentrum werden. Die Jury würdigt die breit vernetzende Arbeit des Vereins, welcher die Bewahrung der Synagoge mit Bildungsarbeit verzahnt und sich dabei bewusst mit dem Antijudaismus des berühmtesten „Sohnes der Stadt“, Martin Luther, auseinandersetzt.



Werner Sylten

Hintergrund:

Mit einem Beschluss der 2. Landessynode hat sich die Landeskirche verpflichtet, jeder Form von Antisemitismus zu widersprechen, in Lehre und Leben das religiöse Selbstverständnis des Judentums zu achten, für Religionsfreiheit einzustehen und der Entrechtung, Diskriminierung und Zerstörung jüdischen Lebens entgegenzutreten sowie den Reichtum der jüdischen Schriftauslegung wahrzunehmen und sich mit antijüdischen Interpretationen der Bibel auseinanderzusetzen. In der Folge wurde der Werner-Sylten-Preis ins Leben gerufen. Mit ihm werden Projekte ausgezeichnet, die die Selbstverpflichtung im Raum der Landeskirche umsetzen.

Werner Sylten war ein evangelischer Theologe, der 1936 wegen seiner jüdischen Abstammung aus dem Pfarrdienst entlassen wurde. Er half mit, das Leben von mehr als tausend „nichtarischen“ Christen zu retten. 1942 ermordeten ihn die Nazis. 1979 wurde ihm von der Gedenkstätte „Yad Vashem“ der Ehrentitel „Gerechter unter den Völkern“ verliehen.

Die Tora-Lerntage finden seit 2014 jährlich im Januar wechselnd zwischen Halle/S. und Erfurt statt. Veranstaltet werden sie vom Beirat für christlich-jüdischen Dialog unter Leitung von Pfarrer Teja Begrich aus Mühlhausen, dem Beauftragten der EKM für den christlich-jüdischen Dialog.

Posaunenwerk der EKM

Kontakt: Meister-Eckehart-Straße 1, 99084 Erfurt, Tel. 0361/ 737768-81, Fax -89, posaunenwerk@ekmd.de,
www.posaunenwerk-ekm.de

Die Durchführung der Veranstaltungen des Posaunenwerkes steht unter dem Vorbehalt der weiteren Entwicklung in der Corona-Pandemie.

Konvente in den Propsteien Für Kreisposaunenwarte und Chorleiter

Impulse für die Arbeit in den Kirchenkreisen und Chören, Erfahrungsaustausch, Informationen aus dem Posaunenwerk, gemeinsames Musizieren: Die Konvente finden an folgenden Tagen von 10 bis 13 Uhr unter der Leitung von Mitarbeitern des Posaunenwerkes statt:

Propstei Eisenach-Erfurt

Datum: 27. Februar

Ort: Bad Tennstedt

Anmeldung: bis 17. Februar, www.posaunenwerk-ekm.de/termine/anmeldung/

Propstei Gera-Weimar

Datum: 13. März

Ort: Eisenberg

Anmeldung: bis 3. März, www.posaunenwerk-ekm.de/termine/anmeldung/

Propstei Halle-Wittenberg

Datum: 10. April

Ort: Halle

Anmeldung: bis 12. März, www.posaunenwerk-ekm.de/termine/anmeldung/

Propstei Meiningen-Suhl

Datum: 8. Mai

Ort: Zella-Mehlis

Anmeldung: bis 10. April, www.posaunenwerk-ekm.de/termine/anmeldung/

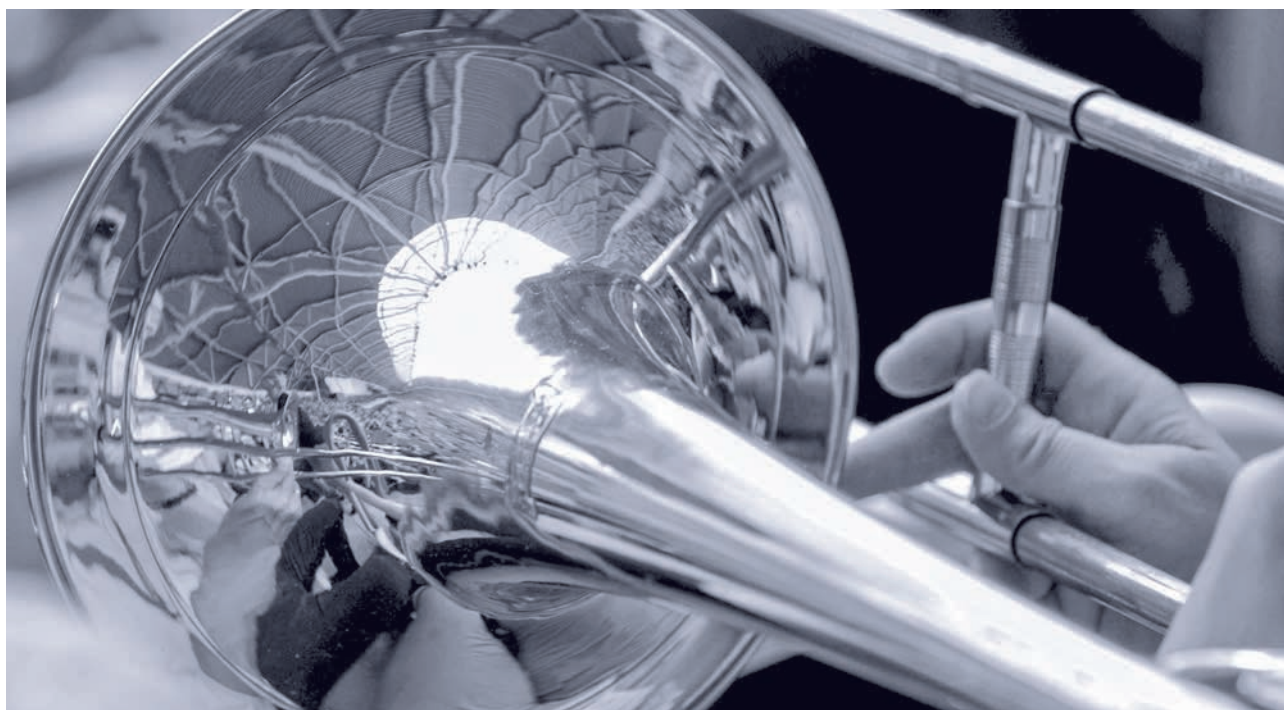
Seniorenbläserwochenende

Auch 2021 bietet das Posaunenwerk wieder ein Seniorenbläserwochenende an. Es findet vom **16. bis 18. April im Evangelischen Allianzhaus Bad Blankenburg** statt. Dort gibt es sehr gute, seniorenfreundliche Bedingungen. Eingeladen sind Bläserinnen und Bläser im Seniorenalter mit ihren Ehepartnerinnen und Ehepartnern. Neben dem gemeinsamen Musizieren gibt es vielseitige geistliche und kreative Angebote, einen Ausflug in die nähere Umgebung und zum Abschluss einen gemeinsamen Gottesdienst. Die Leitung des Wochenendes haben Pfarrer Herrmann Günther (Königsee) und LPW Matthias Schmeiß. Die Teilnehmergebühr beträgt 115 Euro, Einzelzimmerzuschlag: 25 Euro.

Anmeldungen bitte möglichst online bis zum 1. März:

www.posaunenwerk-ekm.de/termine/anmeldung/.

Bitte geben Sie diese Information an die Seniorerinnen und Senioren in Ihren Posaunenchorern weiter.



Stellenausschreibungen

Der **Evangelisch-Lutherische Kirchenkreis Bad Salzungen-Dermbach** sucht **zum nächstmöglichen Zeitpunkt** in Vollzeit eine **B-Kirchenmusikerin** (m/w/d) für Bad Liebenstein und Region. Ausschreibungsende: **15. März 2021**.

Das **Evangelische Kirchspiel Trotha-Seeben Halle** besetzt **zum 1. August 2021** die Stelle einer **Hausmeisterin** (m/w/d) für die Betreuung der Kirchengemeinden Halle Trotha und Halle Seeben. Ausschreibungsende: **28. Februar 2021**.

Das **Evangelische Kreiskirchenamt Gera** besetzt **zum 1. September 2021** die Stelle einer **Kirchenbaureferentin** (m/w/d) mit einem Beschäftigungsumfang von 75 Prozent. Ausschreibungsende: **28. Februar 2021**.

Das **Evangelische Kreiskirchenamt Gera** besetzt **zum 1. September 2021** die Stelle einer **Kirchenbaureferentin** (m/w/d) mit einem Beschäftigungsumfang von 50 Prozent. Ausschreibungsende: **28. Februar 2021**.

Der **Evangelisch-Lutherische Kirchenkreis Eisenberg** sucht **zum nächstmöglichen Termin** eine **gemeindepädagogische Mitarbeiterin** (m/w/d) für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien in den Regionen Eisenberg und Camburg. Ausschreibungsende: **28. Februar 2021**

Das **Evangelische Kirchspiel Windischholzhausen-Büßleben** besetzt **zum 1. April 2021** unbefristet die Stelle einer **Erzieherin** (m/w/d) für die Kindertagesstätte „Am Peterbach“ in Erfurt-Büßleben. Ausschreibungsende: **7. März 2021**.

Das **Evangelische Kirchspiel Windischholzhausen-Büßleben** besetzt **zum nächstmöglichen Termin** unbefristet die Stelle einer **Erzieherin** (m/w/d) für die Kindertagesstätte „Am Peterbach“ in Erfurt-Büßleben. Ausschreibungsende: **12. Februar 2021**.

Das **Evangelische Kirchspiel Windischholzhausen-Büßleben** besetzt **zum nächstmöglichen Termin** befristet die Stelle einer **Erzieherin oder Assistenzkraft** (m/w/d) für die Kindertagesstätte „Am Peterbach“ in Erfurt-Büßleben. Ausschreibungsende: **12. Februar 2021**.

Das **Diakonische Werk Eichsfeld-Mühlhausen e.V.** sucht **zum 1. Juli 2021** wegen des bevorstehenden Eintritts des bisherigen Stelleninhabers in den Ruhestand eine **Geschäftsführerin** (m/w/d). Ausschreibungsende: **28. Februar 2021**.

Die vollständigen Ausschreibungstexte finden Sie auf der Webseite: www.ekmd.de/service/stellenangebote/

Andachten und Gottesdienste im Februar

MDR Thüringen

„**Augenblick mal**“ – Wort zum Tag | tgl. 6.20 + 9.20 Uhr
Andachten aus der EKM:

Cornelia Biesecke, 31. Januar bis 6. Februar

Ralf-Uwe Beck, 7. bis 13. Februar

„**Gedanken zur Nacht**“ | Mo – Fr 22.57 Uhr

Andachten aus der EKM:

Christoph Knoll, 1. bis 5. Februar

Angela Fuhrmann, 8. bis 12. Februar

MDR Sachsen-Anhalt

„**angedacht**“ – Worte zum Tag

Mo – Fr: 5.50 + 9.50 Uhr | Sa, So, Feiertage: 6.50 + 8.50 Uhr

Andachten aus der EKM und der Ev. Kirche Anhalts:

Joachim Liebig, 31. Januar bis 6. Februar

Renate Höppner, 7. bis 13. Februar

zum Nachlesen: www.ekmd.de/glaube/radio-andachten

zum Nachhören: www.mdr.de/mediathek/podcasts

MDR Kultur

Gottesdienste sonn- und feiertags 10–11 Uhr

Gottesdienstübertragung aus der EKM

www.mdr.de/religion/kirche-im-mdr-100.html

Antenne Thüringen (14-tägig)

Di, Mi, Do, Sa zwischen 12 und 13 Uhr

So zwischen 6 und 9 Uhr

Landeswelle Thüringen (14-tägig)

täglich 18.45 Uhr, sonntags zwischen 9 und 12 Uhr

radio SAW

Mo – Fr 4.58 Uhr | Fr 0.50 Uhr

längere Reportagen aus, über und mit der Kirche

So: Beiträge 6.45 und 7.15 | Bibelfibel für Kinder – 7.45 |

Beitrag 8.15 | Himmlischer Hit – 8.45

89,0 RTL

„**Was glaubst Du?** – Evangelisch ForYou“

Sa zwischen 6.00 + 8.00 | So zwischen 6.00 + 10.00

Wiederholung Mi + Do + Fr 3.00 Uhr



304.805 Buchstaben per Hand geschrieben

Das Projekt „Tora ist Leben“ ist im Januar im Rahmen des Themenjahres „Neun Jahrhunderte jüdisches Leben in Thüringen“ gestartet. Die Evangelische Kirche Mitteldeutschland (EKM) und das Bistum Erfurt haben einen Tora-Schreiber beauftragt, eine neue Tora für die Jüdische Landesgemeinde Thüringen zu erstellen.

Die Tora umfasst die ersten fünf Bücher der hebräischen Bibel und gilt den Juden als ihr wichtigster Teil. Seit Okto-

ber 2019 arbeitet Reuven Yaacobov an der neuen Rolle für Gottesdienste in der Erfurter Synagoge. Der Text wird innerhalb von zwei Jahren von Hand auf Pergament geschrieben. Während des Themenjahres sollte dieses Schreiben an verschiedenen Thüringer Orten zu erleben sein, was wegen der Corona-Pandemie zunächst ausgesetzt ist. Die geplanten Begleit-Veranstaltungen finden nun als Online-Format statt.



EKM

Das EKM-Logo gibt es auch für Sie, lokal und regional!

Lassen Sie doch den Namen Ihrer Kirchengemeinde, Ihres Kirchenkreises oder Ihrer Einrichtung zum Logo der EKM dazu setzen. Dafür entstehen Ihnen keine Kosten. Diese werden von der EKM übernommen.

Sie bekommen Ihr EKM-Logo in verschiedenen Datei-Formaten. Bestellen können Sie Ihr Regional-Logo per E-Mail beim Grafikteam der EKM: post@arnolddesign.de Benötigt wird nur der offizielle Name, der einzusetzen ist.



Gemeindedienst
EKM



Ev.-Luth. Kirchenkreis
Arnstadt-Ilmenau | EKM



Ev.-Luth. Kirchenkreis
Bad Salzungen-Dermbach
EKM